

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate.
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 101

Hirschberg, Mittwoch, den 1. Mai 1907

95. Jahrgang

Der Weltfeiertag.

Der Kampf um die Feier des ersten Mai ist so alt* als seine Dekretierung zum allgemeinen internationalen Arbeiterfeiertag. Alle Versuche, die Arbeit an einem einzigen Tage des Jahres auf dem ganzen Erdenrund gleichzeitig stillstehen zu lassen, sind aber bisher an dem energischen Widerstand der Arbeitgeber gescheitert. Auch der Kampf um die Feier des ersten Mai ist nichts anderes als ein Kampf um die Macht, vor allem um die Frage, ob der Arbeitgeber in der Festsetzung der Arbeitsbedingungen etwas vor dem Arbeitnehmer voraus haben soll, oder ob das Arbeitsverhältnis auf einem Vertrag beruhen soll, in dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich als vollständig gleichberechtigte Faktoren gegenüberstehen. Rechtlich läßt sich gar nichts dagegen einwenden, wenn eine Anzahl Arbeiter den ersten Mai als arbeitsfreien Tag in den Arbeitsvertrag aufgenommen haben möchten, tatsächlich haben aber die Arbeitgeber allen derartigen Versuchen bisher den größten Widerstand entgegengesetzt, und es ist bekanntlich wegen der Feier des ersten Mai durch die Arbeiterschaft schon vielfach zu großen Aussparungen und Ausständen gekommen, die dann meist für die Arbeiter große wirtschaftliche Schädigung im Gefolge hatten.

Bekanntlich spielte bei dem erst kürzlich beigelegten Ausstande der Schauerleute in Hamburg die Frage der Maifeier eine Hauptrolle. Nur der Verzicht der Arbeiter auf die Maifeier ermöglichte den Friedensschluß, und auch sonst haben wieder eine ganze Reihe von Arbeitgeber-Organisationen beschlossen, jede Aussetzung der Arbeit am ersten Mai mit sofortiger Aussperrung ihrer Arbeiter zu beantworten. Angesichts dieser Sachlage hat die Parteileitung der Sozialdemokratie die Parole ausgegeben, daß überall da, wo aus der Arbeitseinstellung am ersten Mai Schwierigkeiten erwachsen könnten, diese vermieden und der Tag auf andere Weise gefeiert werden soll. Die Herren im Bebel haben einsehen müssen, daß eine „Weltenwende“ nicht so einfach, wie man geglaubt hat, durchzuführen ist, daß die Maifeier unter Kontraktbruch schließlich zum Schaden der Arbeiter ausfällt und daß die Sozialdemokratie dabei ihr Verhältnis zu den längst maifeiermüden Gewerkschaften vollends aufs Spiel setzt. Der hohe Parteivorstand hat deshalb auf der ganzen Linie zum Rückzug blasen lassen.

Ebenso wenig wie in Deutschland hat sich in anderen Ländern der „Weltfeiertag der Arbeiter“ in den sieben Jahren seiner Dekretierung — er verdankt seine Entstehung einem Beschlusse des Pariser internationalen Arbeiterkongresses des Jahres 1889 — durchführen lassen. Wohl aber haben sich die Arbeiter in dieser Zeit dem Ziel, zu dessen Erreichung die Feier des ersten Mai, als internationale Demonstration beitragen sollte, mehr und mehr genähert. Die Parole des Nachtstundentages — acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf — hat sich zwar bisher nur in bescheidenem Umfang

durchzusetzen vermocht, aber eine mehr oder weniger starke Herabsetzung der Arbeitszeit wurde doch in den letzten sieben Jahren in allen Produktionszweigen von den Arbeitern erreicht.

Soziale Gedanken lassen sich nun einmal nicht über Nacht in die Tat umsetzen. Aber wenn die sozialdemokratische Partei jetzt, wie es jüngst ihr Fraktionsredner im Reichstag erklärt hat, anfangen will, sich auch mit Abschlagszahlungen zufrieden zu geben, d. h. praktische Politik zu treiben, dann wird sie bei dem immer weiteren Umsichgreifen der sozialen Ideen sicher mehr Erfolge erzielen, als mit den schönsten theoretischen Zukunftsplänen, mit allen Demonstrationen und Deklamationen für Völkerverbrüderung und Klassenkampf. Möge das die heilsame Lehre für die Sozialdemokratie aus den bisherigen unfruchtbaren Kämpfen um die Feier des ersten Mai sein. Der deutschen Arbeiterschaft könnte damit nur gedient sein.

Postbeamten-Wünsche.

Wie stets, so sind auch am Montag bei der Beratung des Etats der Reichspostverwaltung im Reichstag neben Fragen allgemeiner Natur Wünsche der Postbeamten vorgetragen worden. Im großen Heer der Reichspostbeamten bestehen mancherlei berechnete Beschwerden über Unzulänglichkeiten im Dienst und Ungleichheiten in der Besoldung, die zu zahlreichen und zum größten Teil berechtigten Wünschen auf Besserstellung führen. Auf eine bedeutsame Frage weist ein Antrag der freisinnigen Parteien hin, der den Reichskanzler ersucht, eine Aenderung der Personalordnung für die mittlere Beamtenlaufbahn in dem Sinne herbeizuführen, daß die Post- und Telegraphensekretärstellen in Ober-Sekretärstellen, die Ober-Assistenten-, Assistenten- und Postverwalterstellen in Sekretärstellen umgewandelt werden, und daß durch Uebertragung minder wichtiger Dienstgeschäfte der mittleren Beamten auf eine neu zu schaffende niedere Beamtenklasse eine Verringerung der mittleren Beamtenstellen, zugleich aber eine Verbesserung der Beförderungsaussichten der Unterbeamten eintritt. Aus der Begründung, die am Montag der Abg. Kopisch dem Antrage mit auf den Weg gab, entnehmen wir Folgendes:

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten ist auch der Post- und Telegraphenverkehr ganz ungeheuer gewachsen. Die etatsmäßigen Einnahmen sind in den letzten 30 Jahren auf das Siebenfache gestiegen. Die Zahl der Beamten ist von 16 000 auf 100 000, die der Unterbeamten von 24 000 auf 110 000, die des gesamten Personals von 47 000 auf 250 000 gestiegen. In 10 bis 15 Jahren, im Durchschnitt also in 12 Jahren, ist eine Verdoppelung des Personals vor sich gegangen. Wird das weiter so gehen? (Zuruf: Ja!) Auch ich beantworte diese Frage mit ja; denn Deutschlands Industrialisierung schreitet fort, die Bevölkerungszunahme dauert an, und neue Aufgaben werden der Post übertragen. Ich will nur an den Postdienstverkehr erinnern. Gleichzeitig ist eine Spezialisierung der Tätigkeit vor sich gegangen, die darauf hinwirkt, daß der einzelne Beamte mehr zu leisten hat. Die Beschäftigung der Postbeamten mit höherer Vorbildung mit rein mechanischen Arbeiten ist unwirtschaftlich und

trägt auch nicht zur Dienstfreudigkeit dieser Beamten bei. Die Industrie überträgt solche mechanischen Arbeiten stets geringer besoldeten Personen. Es muß daher eine Aussonderung von Arbeitern insbesondere der Assistenten und Sekretäre erfolgen. Z. B. die Annahme der einfachen Inlandsbeförderungen, die Ausgabe von gewöhnlichen Briefen usw. können sehr wohl von Beamten, die aus den Unterbeamten kommen, erledigt werden. Solche Beamte müßten natürlich ein Examen bestehen darüber, daß sie Deutsch richtig sprechen und schreiben können, eine gewisse geistige Beweglichkeit haben und sich bisher gut bewährt haben. Damit würden wir für diese Unterbeamten die Möglichkeit des Höherkommens schaffen. England und die Vereinigten Staaten handeln so, und auch die preussische Eisenbahnverwaltung kennt den Uebergang von Eisenbahnschaffnern zu Zugführern und sogar Stationsleitern. Die Einrichtung der gehobenen Beamtenstellen bei der Postverwaltung ist der erste zaghafte unvollständige Schritt in dieser Richtung. Diese „gehobenen“ Stellen werden natürlich bei Durchführung unserer Reformpläne überflüssig. Von heute auf morgen können diese Pläne selbstverständlich nicht durchgeführt werden, es handelt sich für uns nur um die Anerkennung des Prinzips. (Lebhaftes Bravo! links.)

Nach der Aufnahme, die der Antrag bei den andern Parteien gefunden hat, wird es vom Reichstage höchstwahrscheinlich angenommen werden. Von Herrn Kräfte dagegen scheint nicht allzuviel zu erwarten sein. Er antwortete am Montag dem Abgeordneten Kopsch:

Was den Antrag Mblaf betreffend die Neuorganisationen anlangt, so hat nach der Verfassung die Verwaltung die Organisationsfragen zu regeln und nur sie hat einen Ueberblick über die Einheitlichkeit. Unsere Leistungen sind nur zu erreichen mit einem Personal, das eine bessere Ausbildung hat. Das Nebeneinanderarbeiten von Beamten erster und zweiter Klasse, wie es die Folge des Antrages Mblaf sein würde, würde sich in der Praxis schwer durchführen lassen und zu mancherlei Unzuträglichkeiten führen. Ich möchte das Haus dringend bitten, mit der Einbringung oder mit der Annahme solcher Resolutionen recht vorsichtig zu sein. Statt dessen wäre es wirklich, nehmen Sie mir das nicht übel, besser, Sie richten an die Verwaltung die Anfrage, wie diese über die Sache denkt. (Gelächter links.) Ich kann den Herren nur raten, ihre Resolutionen zurückzuziehen. (Erneutes Gelächter links.)

Herr Kräfte scheint, wenn er es auch in Abrede stellte, tatsächlich darüber nervös geworden zu sein, daß die Beamten sich mit ihren Wünschen an die Abgeordneten wenden, denn sonst hätte er unmöglich dem Reichstage solches Ansinnen stellen können.

Schlesische Eisenbahnwünsche.

meist altbekannte, aber noch immer unerfüllte Forderungen sind auch am Montag bei Beratung der Nebenbahnvorlage im Abgeordnetenhaus vorgebracht worden. Den Verhandlungen entnehmen wir Folgendes:

Hg. Baensch-Schmidtlein (fr.) fordert Fortführung der geplanten Bahn Friedeberg-Glinzberg bis nach Schreiberhau und bringt die Schneekoppenbahn wieder in Erinnerung. Diese Bahn zu bauen und in Betrieb zu setzen, ist jetzt möglich durch die Kräfte, die durch die Errichtung der großen Provinzialzentralen an den Talsperren in Marklissa und Mauer zur Verfügung stehen werden. Unsere Regierung sollte nicht allein an sogenannte Meliorationsbahnen denken, sondern Bahnen bauen, von denen zu erwarten ist, daß sie sich durch einen außerordentlich lebhaften Verkehr gut rentieren werden. Naturgemäß wäre eine Fortsetzung von Schmiedeberg zu den Grenzbauden, eine Bahn, wie ich sie bereits im vorigen Jahre als Linie Schmiedeberg-Krummhübel erwähnt habe. So lämen wir zu einer völligen Erschließung des Gebirges mit ungemein rentablen Bahnen. Redner empfiehlt weiter, eine Bahn zu bauen, die von Bad Hermersdorf bei Goldberg über Propstbahn - Mittel-Hallenbahn - Schönwaldau - Johndorf - Langenau-Flachseifen über die Einsattelung nach Verbisdorf führen würde und von da an der Chaussee nach Girsäberg, wo vielleicht ein Haltepunkt an der jetzt gebauten Strecke Girsäberg-Löwenberg festgestellt werden müßte. Ich empfehle dabei der Regierung, da verschiedene Berge zu passieren sind, die man sonst durch Tunnelbauten überwindet, an das Doppelsystem, nämlich an eine Abfahrtsbahnradbahn zu denken. Hervorragende Herren im Ministerium haben mir ihr Bedauern ausgesprochen, daß die Bahn Schmiedeberg-Landschut nicht nach diesem System gebaut ist, weil wir dann mit der Bahnradstange bis zum Schmiedeberger Paß hinaufgekommen wären. (Beifall rechts.)

Hg. Seydel-Girsäberg (natl.): Ich muß wieder wie in den Vorjahren für eine bessere Verbindung Breslaus mit dem Niesengebirge eintreten. Es ist ja nicht angenehm, immer dieselben Schnellzüge von Breslau nach Girsäberg fahren nahezu drei Stunden und halten an acht beziehungsweise dreizehn Stationen an. Sehr wünschenswert wäre ferner die Weiterführung der Sekundärbahnlinie Landeshut-Schmiedeberg bis Krummhübel, da dieser Ort der Ausgangspunkt für viele Ausflüge in das Niesengebirge ist. Sodann möchte ich bitten, die Strecke Mergdorf-Wollenbain-Strieau zu einer Hauptbahn auszubauen.

Hg. Wichmann (natl.) ersucht um stärkeres Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegen die Biegnitzer und eine Strecke Biegnitz-Girsäberg. Diese werde die Naturschätze neu erschließen und die Naturschönheiten des Niesengebirges den Niederschlesiern leichter zugänglich machen, die jetzt über Breslau fahren müßten. Man dürfe nicht immer bloß für die Großstädte sorgen. Er bitte aber, jede Schädigung der Stadt Goldberg durch irgend einen Bahnbau zu vermeiden.

Hg. Girt (kons.): Der Breslauer Bezirksverein für den Verkehr mit dem Zobten hat den Minister in einer Eingabe um eine bessere Verbindung nach dem Zobtenberge gebeten. Das zweite Gleise von Breslau nach Koberwitz bringt diese Vorlage. Der Minister hat nun mitgeteilt, daß auch der Ausbau des Unterbaues der Bahnstrecke weiter vor sich gehe und daß der Ausbau zur Vollbahn in Aussicht stehe, hat aber zugleich darauf hingewiesen, daß der Verkehr doch nicht so aufgenommen habe, wie von den Interessenten angegeben worden sei. Die Petenten weisen aber in ihrer Eingabe darauf hin, daß die Entwicklung des Verkehrswezens auch den Verkehr steigere, wie wir bei der Weistritzalbahn gesehen haben. Es kann natürlich nicht alles auf einmal kommen. Wir bitten den Minister, der Fortführung des Ausbaues des Unterbaues der Bahn nach dem Zobten sein Wohlwollen zuzuwenden, damit die verschiedenen Interessenten zu ihrem Rechte kommen, dem alten Zobtenberge die Besucher zugeführt werden und die Stadt Zobten zu einer richtigen Sommerfrische werden kann, wozu sie von Natur geschaffen ist. Wir sehen schon jetzt, wie die schnelleren Züge anfangen, die Strecke über Königszelt zu entlasten und das Publikum den bequemeren Weg wählt, der das Umsteigen erspart. Die Weistritzalbahn wird sich weiter entwickeln, wenn diese Strecke ausgebaut ist und damit das schöne Eulengebirge und das Waldenburger Revier leichter erreichbar geworden sind. (Beifall.)

Russische Momentbilder.

Unter dem Titel „Red Russia“ veröffentlicht der englische Schriftsteller John Foster Fraser soeben in London ein Buch, in dem er Beobachtungen und Eindrücke von dem Leben in Rußland in diesen Tagen der Unruhe schildert. Er vermeidet lange Erzählungen und sucht vielmehr in knappen, scharf umrissenen Momentbildern die Zustände im Lande zu kennzeichnen. Wie eine Illustration zu den Melungen über die Koller in russischen Gefängnissen, die kürzlich bekannt wurden, liest sich z. B. folgende Szene: „Ein Trupp Kosaken greift eine unbewaffnete Volksmenge an. „Ihr rohen Burschen!“ schreit ein junges Weib. „Ihr seid tapfer, wenn Ihr gegen wehrlose Frauen zu kämpfen habt. Wo war Euer Mut, als Ihr die Japaner vor Euch hattet!“ Sie wird umringt, geschlagen und verhaftet. In Begleitung von Offizieren wird sie zur Kaserne gebracht. Auf dem Kasernenhof erscheint der General Prinz Z. „Was hat diese Frau getan?“ fragt er. „Sie hat die Armee beleidigt“, lautet die Antwort. „Dann laßt sie jetzt hier auspeitschen, und zwar nackt unter freiem Himmel.“ Sofort werden der Frau die Kleider vom Leibe gerissen. Nicht ein Faden wird an ihr gelassen. Sie steht nackt, wie Gott sie geschaffen, vor den höhnen Offizieren und Soldaten, in der bitteren Kälte. Vor ihnen allen wird die Auspeitschung vollzogen.“

Eine andere Szene spielt des Abends in einem Petersburger Café. „Ein Offizier und ein Student sind in Streit miteinander geraten, und der Soldat hat auf den Zivilisten geschossen.“ „Seht, was dieser Patron getan hat“, ruft der Student. Er hebt seinen Arm und zeigt die Hand, von der das Blut tropft. „Kraach! ein zweiter Schuß ist gefallen. Der Student ächzt und sinkt zusammen. „Kraach! Kraach! Der Soldat drückt alle Schüsse aus seiner Waffe in den Körper des toten Mannes ab. Einige Frauen schreien. Aber die Musikkapelle ist eifrig am Werk, lautes Gelächter ertönt, und die Leute in entfernteren Teilen des Lokals meinen, daß nur Pfropfen geknallt hätten. Der Mann ist tot! Die Dame, die in seiner Gesellschaft war, hat sich über ihn geworfen und schluchzt. Die Tarsaren, die hier bedienen, bringen ein langes Tisch Tuch. Sie breiten es aus und entziehen so den Toten den Blicken. Und nun kann es lustig weitergehen. Die Musik spielt einen Walzer „Chambarski!“ ist das Feldgeschrei. Es besteht das Geseh in Rußland, daß niemand eine Leiche berührt, ehe die Polizei kommt. Es dauert eine Stunde, bevor sie eintrifft. Ihre Ankunft erweckt nur flüchtiges Interesse. Der Polizeioffizier verhaftet den Mörder. Als die beiden der Tür zuschreiten, folgen ihnen die Wäde. Plötzlich springt ein Zivilist auf, ergreift eine volle Champagnerflasche und zertrümmert sie auf dem Schädel des Mörders. Blut und Champagner fließen herab auf die Uniform. „Brabo!“ rufen einige Gäste. Darauf geht das lustige Treiben weiter.

„Rußland, so führt Fraser an anderer Stelle aus, hat mehr Beamte als es brauchen kann. „Der öffentliche Dienst in Rußland ist überfüllt. Wenn ein Telegramm geschickt werden soll, so zählt ein Mann die Worte, ein anderer berechnet die Kosten, ein dritter liefert das Geld ein, und ein vierter stellt die Quittung aus — was alles in einem englischen Telegraphenbureau von einem jungen Mädchen getan würde. Alle diese Leute müssen bezahlt werden.“

Deutsches Reich.

— Die Landesversammlung der Freisinnigen Volkspartei für das Königreich Sachsen beschloß, mit den Nationalliberalen zur gegenseitigen Unterstützung in einigen Landtagswahlkreisen Fühlung zu suchen, ebenso mit der Freisinnigen Vereinigung. Die Versammlung stellte in neun Wahlkreisen Landtagskandidaten auf.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Aehrenthal, wird Mittwoch morgen in Berlin eintreffen.

Zur Versicherung der Privatangehörigen. Der Ausschuss des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes hat folgende Entschliessung angenommen: „Der Handlungsgehilfenverband will den Privatangehörigen die Vorteile des Reichs-Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetzes, insbesondere den Reichsausschuss erhalten wissen und fordert demgemäß die baldige Einführung eines besonderen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherungsgesetzes. Der Beitrag soll auf 10 v. H. des Gehalts festgesetzt werden, der zur Hälfte von dem Angestellten und dem Chef getragen werden soll.“

Unter der Überschrift „Liberalismus und Lehrer“ kritisiert die „Preussische Lehrerzeitung“ die Maßregelung eines Volksschullehrers im Wahlkreis Bütow-Rummelsburg, der für den liberalen Reichstagskandidaten Rector Judd-Kolberg gegen den konservativen Gegenkandidaten eingetreten war und schreibt dazu: „Bekannt ist es ja, daß der konservative Großgrundbesitzer Hinterpommerns mindestens von „seinem“ Lehrer es „wünscht“, daß er konservativ wähle. Entzogene Ruhe und ähnliche kleine Liebenswürdigkeiten sind sonst die Quittung auf einen abgegebenen liberalen Stimmzettel gewesen. Aber nicht allein in Hinterpommern ist derartige Geschichte. Hat man doch auch in Westfalen (Brosing Hesse) ebenfalls mehrere Volksschullehrer, die aktiv in den Wahlkampf eingriffen, „im Interesse des Dienstes verfehlt“. Diese Maßregelungen bedürfen unbedingt der Aufklärung, wozu die Staatsberatung im Abgeordnetenhaus die beste Gelegenheit bietet.“

Ein deutscher „Uebersee-Verein“, der sich über alle Erdteile erstreckt, den Volksgenossen draussen als Mittler dienen und denen daselbst mehr Verständnis für unsere Arbeit in fremden Zonen ermöglichen soll, wird gegenwärtig in Berlin ins Leben gerufen, und zwar von denselben Männern, die den „Wahlverein alter Afrikaner“ gebildet hatten. (Seine Adresse ist Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 6.) Als Organ der Ueberseeer — der ordentlichen Mitglieder — soll der Verein ihre Vertretung übernehmen, wo und wie es sich als nötig herausstellt. In Berlin und später auch in anderen deutschen Hauptstädten soll der Ueberseeer ein behagliches Klubheim vorfinden. Den Inlandsdeutschen — den außerordentlichen Mitgliedern — sollen Vorträge nicht gehalten werden. Ferner sollen auch die Mitglieder selbst mit eigenen Augen sich in der Welt umsehen können. Mächtig soll eine Anzahl Reisen (mit Geldunterstützung vom Verein) unter sie ausgelöst werden.

Der preussische Landtag. Das Herrenhaus beabsichtigt, vom 8. Mai ab bis in die Pfingstwoche hinein Sitzungen abzuhalten, um den vorliegenden Stoff aufzuarbeiten. Man hofft auch, die Vergesellschaftung vor Pfingsten noch vom Abgeordnetenhaus zu erhalten. Die Dispositionen im Abgeordnetenhaus sind nämlich dahin geändert worden, daß das Vergesetz bereits dort vor Pfingsten erledigt werden soll. Das Herrenhaus will die allgemeine Besprechung dieses Entwurfes noch vor Pfingsten abhalten. Der Schluß der Landtagssession erfolgt erst nach Pfingsten.

Im Zusammenhang mit dem Mannheimer Anarchistengreife finden Hausdurchsuchungen bei Anarchisten in Berlin statt. Ebenso sind verschiedene Anarchisten zwangsweise fotografiert worden. Das Organ der Berliner Anarchisten, „Der freie Arbeiter“, fordert jetzt die Genossen auf, künftigen Vorladungen nicht mehr Folge zu leisten, um sich so vor der zwangsweisen photographischen Aufnahme zu schützen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, ist dem Reichstage zugegangen. Bisher wird der Unterstützungswohnsitz erlangt durch zweijährigen ununterbrochenen Aufenthalt in dem Ortsarmenverband nach zuzulegendem 18. Lebensjahre; verloren wird er durch zweijährige ununterbrochene Abwesenheit nach zuzulegendem 18. Lebensjahre. Die Aenderung sieht nun vor, den Unterstützungswohnsitz bereits nach zuzulegendem sechzehnten Lebensjahre und einjährigem Aufenthalt erwerben und dementsprechend ebenfalls bereits nach zuzulegendem sechzehnten Lebensjahre und einjähriger Abwesenheit verlieren zu lassen. Maßgebend für diesen Vorschlag war, wie es in der Begründung heißt, einmal die durch die Statistik festgestellte Tatsache einer großen Verschiebung der Bevölkerung, einer lebhaften Binnenwanderung zwischen allen Staaten und Landesteilen, vor allem vom flachen Lande und aus Kleinstädten in Großstädte und Industriezentren. Daraus ergab sich andererseits eine große Unbilligkeit für zahlreiche, durch Armenlasten hart getroffene Armenverbände in ihrer Verpflichtung, für Personen in Form des Unterstützungswohnsitzes noch lange Zeit nach deren Abwanderung einzutreten zu müssen, für die sie nicht bloß große Kosten in Gestalt von Schulunterricht usw. verausgabten, deren Arbeitskraft ihnen aber für immer oder mindestens für lange Zeit entzogen ist.

Die Beendigung des Zollkrieges zwischen Deutschland und Kanada beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die kanadische Regierung herbeizuführen. Auf Veranlassung des kanadischen Premierministers Laurier finden zurzeit ausgedehnte Verhandlungen statt, die in Montreal geführt werden. Kanada beabsichtigt, gegen entsprechende Ermäßigung des deutschen Zolltarifes für kanadische Waren einen Tarif anzubieten, der keine erheblich höheren Sätze als der Englands gegenüber gewährte Minimaltarif aufweist.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Mit der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen hat es noch gute Wege. Wie die Antworten der deutschböhmisches und der tschechischen Blätter auf das Schreiben des Kaisers erkennen lassen, hält man in keinem der beiden Lager die Zeit zu Verständigungsversuchen für gekommen.

Erste politische Kreise bringen das Handschreiben Kaiser Franz Josephs über seine Prager Reise mit der auswärtigen Politik in Zusammenhang und meinen, die Regierung wünsche angesichts der unerfreulichen auswärtigen Lage Befreiung von innerer Sorge und Zusammenfassung der Reichskräfte behufs wirksamerer Geltendmachung der Großmachtposition Oesterreichs.

Eine judenfeindliche Bewegung macht sich unter den Bauern in der Bukowina bemerkbar. Die Regierung hat bereits vor einigen Tagen vier Aufwiegler verhaften lassen, die Militärposten verstärkt und Auftrag gegeben, jede gewalttätige Bewegung sofort zu unterdrücken.

In den von der Streifbewegung und von der Aussperrung betroffenen Tuchfabriken Nordböhmens ist die Arbeit Montag wieder aufgenommen worden.

Rußland.

Zu kirmischen Szenen in der Duma hat am Montag die Beratung der Rekrutenvorlage geführt. Die Verhandlungen wurden hinter verschlossenen Türen geführt, doch ist ihr Verlauf langsam bekannt geworden. Der Kriegsminister erklärte, nach dem Kriege mit Japan sei es besonders notwendig, das militärische Prestige Russlands aufrecht zu erhalten. „Wollen Sie uns das erforderlich erachtete Rekrutenkontingent nicht bewilligen“, sagte er, „so werden wir es ohne Sie ausheben aufgrund des Paragraphen der Staatsgrundgesetze. Hierauf verlas der Kriegsminister diesen Paragraphen. „Sie müssen uns die verlangten Soldaten bewilligen.“ (Großer Lärm im ganzen Hause, Rufe: Wir befinden uns nicht in einer Kaserne! Sprechen Sie nicht mit uns wie mit Soldaten!). Abgeordneter Hesse (Kadett) fordert das Haus auf, angesichts eines so ersten Augenblicks die Ruhe zu bewahren. (Möglicherweise erachtete Rekrutenkontingent nicht bewilligen.) Hesse fuhr fort: „Als der Kriegsminister in solchem Tone sprach, vergaß er, daß er zu Vertretern des ganzen russischen Volkes sprach. Der Minister kann Courtoisie von der Duma nur beanspruchen, wenn er selbst sich eines höflichen Tones bedient.“ Hesse fordert dann die Duma auf, die Worte des Ministers zu ignorieren und die sachliche Debatte zu eröffnen. Gegen Schluß der Sitzung kam es dann zu heftigen Lärmsszenen, als der Sozialdemokrat Gurabow rief, so lange das gegenwärtige autokratische Regime fortbestehe und die Armee zum Polizeidienst im Innern verwandt werde, würden ihr immer die moralischen Eigenschaften fehlen, gegen einen äußeren Feind zu kämpfen. Nach weiteren Angriffen gegen den Thron und die Armee vergrößerte sich der Lärm. Die Mitglieder der Rechten schrien, trampelten und schlugen mit den Fäusten auf die Pulte. Die anwesenden Minister verließen den Saal. Infolge der Lärmjahren schloß der Präsident Golowin die Sitzung um 8 Uhr. Nach der Sitzung bemühten sich die Kadetten, einen Ausgleich zu finden. Der Zar kann aufgrund der Verfassung die Höhe der Rekrutenzahl, wenn die Reichsduma und der Reichsrat dieselbe bis 14. Mai nicht bewilligt haben, durch Ukas allerdings nicht höher als wie im Vorjahre festsetzen. Man vermutet, daß der Zar, da heute die letzte Sitzung der Duma vor den Osterferien stattfindet, von diesem Rechte Gebrauch machen wird.

Indien.

An der Nordwestgrenze in der Nähe von Malakand wurde ein verwegener Einfall verübt. Gegen 200 Eingeborene vom Stamme Utman Khel überschritten die britische Grenze und erschossen zwei Leute von dem Gefolge einer englischen Landvermessungsexpedition; sie wurden aber von den Bewohnern der nächsten Ortschaft unter Verlust dreier Leute wieder zurückgetrieben.

Montenegro.

Unruhen, die in einigen Ortschaften zu blutigen Ausschreitungen und Straßenkämpfen geführt haben, hat ein Ministerwechsel hervorgerufen. An der südlichen Grenze des Landes fand eine Versammlung bewaffneter Montenegriner statt, die den Rücktritt der neuen Minister forderte und verlangt, der Fürst möge sich an die Verfassung halten. Eine Abordnung, von einem bewaffneten Aufgebot begleitet, wird die entsprechenden Forderungen dem Fürsten überbringen.

Tagesneuigkeiten.

Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist andauernd gut. Die Folgeerscheinungen des Unfalles, den der Prinz beim Reiten erlitten hat, sind gänzlich gewichen. Er wird sich nur noch einige Tage völliger Ruhe hingeben, um dann am 2. Mai, dem Tage der Bataillonsbesichtigung des 1. Garderegiments zu Fuß, wieder seine Kompanie zu führen.

Folgeschwere Explosion. In der Hafenstadt Antivari in Montenegro brach Montagabend eine Feuersbrunst aus, welche eine Gasse ergriff, in der 15 Zentner Pulver und Dynamit lagerten. Es erfolgte eine Explosion, durch welche eine Frau getötet wurde, sowie 27 Personen schwere und 41 Personen leichte Verletzungen erlitten.

Die Eruption des Stromboli dauert nach den neuesten Telegrammen aus Messina fort. Infolge Nebels funktioniert der optische Telegraph schlecht. Die Weinberge in der Umgebung des Vulkans sind vernichtet. Polizeibeamte und Ingenieure sind von Sizilien an Bord eines Torpedobootes nach der Insel abgegangen, um Hilfe zu bringen und die sonst erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die ganze Insel ist von Rauch bedeckt. Die Bewohner der Dörfer Calabriens sind in großer Unruhe; seit einigen Tagen herrscht eine außergewöhnliche Hitze. Der erste Ausbruch war von einer sehr heftigen Detonation begleitet, durch die die Bevölkerung in Schrecken gesetzt wurde. Der Vulkan warf ungefähr fünf Minuten lang Massen glühender Steinchen aus, welche die in der Nähe des Kraters liegenden Weinberge in Brand setzten. Einige Häuser und zwei Kirchen sind beschädigt. Zwei Kinder sind leicht verletzt worden.

Mit 36 000 Mark durchgebrannt. Der Kassierer einer Depositionskasse der Darmstädter Bank ist mit 36 000 Mark verschwunden, die er sich am Sonnabend aneignete. Bücher und Effekten sind in Ordnung.

Ein durchgegangenes Auto. In Berlin am Bülowufer wurde ein von einer Dame besetztes Droschken-Automobil von einem Privatautomobil derart angefahren, daß sein Chauffeur auf das Pflaster stürzte. Die Droschke kam wieder auf die Räder und fauchte führerlos mit der Dame davon. In ihrer Angst sprang diese während der Fahrt heraus. Sie schlug dabei auf den Straßendamm, erlitt aber nur leichtere Verletzungen. Das Automobil raste weiter und fuhr auf dem Bülowplatz so scharf gegen einen Straßenbahnmast, daß es in Trümmer ging. Das Privatautomobil, das den Unfall verursachte, ist nicht festgestellt.

An den schwarzen Pöden gestorben ist in Berlin der Kaufmann Kretschmann, der nach der Rückkehr von einer Orientreise vor einer Woche in Berlin an den schwarzen Pöden erkrankt war.

Der Fremdenverkehr in Berlin hat auch im Jahre 1906 die vorausgesehene Zunahme erfahren. Nachdem im Vorjahre die Million mit 1 004 774 Fremden überschritten wurde, sind nach dem Bericht der Handelskammer im Jahre 1906 insgesamt 1 029 461 Fremde in den Berliner Hotels, Gasthäusern, Pensionen usw. gezählt worden. Ein großer Prozentsatz sind davon Ausländer; allein 64 623 Russen waren anwesend; 30 243 Österreicher, 19 545 Amerikaner schließen sich in der Reihe an. Die meisten Fremden wies der Monat August (106 030) auf, die wenigsten der Dezember (71 282).

Die fleißigsten Briefschreiber sind, nach der Weltpoststatistik, die Amerikaner und Engländer, die fleißigsten Postkartenschreiber die Deutschen. In der ganzen Welt haben im Jahre 1905 nur in Deutschland Briefe und Postkarten je die Summe von 1 Milliarde Stück überschritten, Briefe auch in England und Amerika. Im Briefschreiben übertrifft der Amerikaner die ganze Welt. In den Vereinigten Staaten wurden nicht weniger als 464 534 Millionen Briefe im inneren Verkehr aufgegeben. Etwas mehr als die Hälfte davon hat England, nämlich 2707 Millionen. 1757 Millionen Briefe werden in Deutschland aufgegeben. Gleichzeitig wurden in Deutschland nicht weniger als 1299 Millionen Postkarten aufgegeben. 1 Milliarde Postkarten wird sonst nirgends erreicht. Selbst England schrieb nur 800 Millionen Postkarten, die Vereinigten Staaten 728 Millionen.

Infolge eines Einbruchs von Wasser in die Kohlengrube Angleur in Belgien sind neun Bergarbeiter ums Leben gekommen.

Die Macht des Inzerates. Aus London meldet man den Tod des Mr. Beecham, der durch seine Beecham-Pillen in der ganzen Welt berühmt geworden ist. Seinen Erfolg — er starb als vielfacher Millionär — hatte er nur dem Inzerat zu verdanken, und vor einigen Jahren, als er als Gast auf einer Journalistenversammlung sprach, gab er das offen zu. Damals sagte er auch, seine Firma gebe jährlich über zwei Millionen Mark für Reklame aus. Angefangen hatte er in einem Fischladen, einer Fischbude auf dem Markte, einer kleinen englischen Stadt. Dort verkaufte er seine Pillen, und eines Tages kam eine Frau zu ihm und sagte ihm, seine Pillen hätten ihr sehr gut getan, jede Schachtel davon sei ein Goldstück wert. Diese Phrase gefiel dem Pillenhändler derart, daß er sich zu einem Inzerat, das diese Phrase enthielt, verleitete ließ. Aus dem einen Inzerat wurde nach und nach das Millionengeschäft. Eine große Abteilung des Geschäftshauses wurde der Reklameabteilung überlassen, und diese wurde vom Chef selbst geleitet, denn er betrachtete sie als die wichtigste Abteilung seines Geschäfts. Er glaubte an die Macht des Inzerates, schon deshalb, weil sein Vantonto den Beweis dafür lieferte.

Qualvoller Tod. Ein schwerer Betriebsunfall hat sich, wie aus Paris gemeldet wird, auf dem Marinefabrikwerk zu Homecourt ereignet, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein mit flüssigem Metall gefüllter großer Kessel stürzte um, und der Inhalt ergoß sich auf die Arbeiter. Zwei Arbeiter waren sofort tot, drei wurden schwer verbrüht und mehrere andere leichter verletzt.

Von starken Schneefällen und Frost, wodurch an den Kulturen großer Schaden angerichtet wurde, wird aus Oesterreich, der Schweiz und Serbien berichtet.

Das Spiel mit Streichhölzern. In Medelsfeld (Provinz Hannover) wurden 18 Gebäude eingäschert. Der Schaden beträgt über 200 000 Mark. Der Brand wurde wahrscheinlich von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht.

Kostspielige Prozesse. Daß das Prozeßführen eine kostspielige Sache ist, hat mancher schon zu seinem Leidwesen erfahren. Aber was bedeuten die Hunderte, oder vielleicht auch die Tausende, die die gewöhnlichen Prozesse verschlingen, gegenüber den Riesensummen, die bei den großen Sensationsprozessen, die sich lange Zeit hinziehen und einen großen Apparat erfordern, in Frage kommen. Erst kürzlich zeigte sich dies bei dem Thaw-Prozeß in Newyork, dessen Kosten auf über 1½ Millionen Mark geschätzt wurden, wobei allerdings ein erheblicher Teil der Summe auf die außergewöhnlichen Aufwendungen, die die Familie des angeklagten Millionärs für die Verteidigung machte, zu rechnen war. Aber es sind nicht immer die Prozesse, die die Spalten der Zeitungen füllen, in denen die Kosten zu fabelhafter Höhe anwachsen. Im vorigen Jahre wurde in Savannah, Georgia, gegen zwei Leute namens Gahnor und Greene das Urteil gefällt, die die Regierung bei Hafnarbeiten betrogen haben sollten. Man hörte nur wenig von dem Prozeß, bei dem es sich um eine große Summe handelte; aber er dauerte im ganzen vier Jahre und kostete der Regierung 800 000 Mark, während die Angeklagten sogar eine Million zu zahlen hatten. Der kostspieligste Prozeß, der in neuerer Zeit in England geführt wurde, war zweifellos der der Barnell-Kommission, der 800 000 Mark erforderte und 128 Sitzungen nötig machte, ehe die Mitglieder dem Parlament ihren Bericht vorlegen konnten. Der in jeder Beziehung größte Prozeß aber, den das letzte Jahrhundert gesehen hat, war der gegen das Haupt der sizilischen Mafia, den früheren Abgeordneten Palizzolo. 1893 wurde Notarbartolo, der frühere Bürgermeister von Palermo, ermordet; 1896 begann der erste Prozeß, der aber zu keinem Resultate führte. Es dauerte fünf Jahre, ehe neues genügendes Beweismaterial geschafft war und im September 1901 der neue Prozeß begonnen werden konnte. Dieser dauerte neun Monate, und es kamen nicht weniger als 2000 Zeugen zum Verhör. Die italienische Regierung gab 1 700 000 Mark für diesen Prozeß aus, der das Haupt der Mafia auf 30 Jahre ins Zuchthaus brachte. Die amerikanischen Prozesse haben die Eigentümlichkeit, daß sie eine fast unbeschränkte Zahl von Verurteilungen zulassen, sodaß auf diese Weise die Kosten zu riesiger Höhe anwachsen. Vor einigen Jahren wurde ein Mann namens Remton in Florida angeklagt, weil er im Verdacht stand, einen Nachbar ermordet zu haben. Sieben Prozesse wurden nach einander gegen ihn zum Austrag gebracht, und schließlich wurde er freigesprochen. Die Verurteilungen, die von amerikanischen Anwälten in solchen Prozessen eingelegt werden, erreichen bisweilen eine erstaunliche Länge. Vor vier Jahren wurde in Nebraska eine Mrs. Kille zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil sie ihren Gatten ermordet hatte. In der Verurteilung wurde ihr Anwalt 13 000 Punkte vor, in denen bei den Verhandlungen Verstimmer begangen sein sollten. Diese Verurteilung, die jedenfalls einen Rekord darstellte, war in vier statilischen Bänden gebunden.

Das Automobil des Säuglings. Die Anmut und der Liebreiz der jungen Königin Viktoria Eugenia von Spanien haben ohne Frage dazu beigetragen, die Anhänglichkeit an die Dynastie in dem Lande ihres Gemahls ganz erheblich zu stärken. Auch politische Motive sind dabei im Spiele gewesen, — die Heirat des Königs brachte Spanien den Schutz und die Freundschaft Englands. Wir sind fern heute von den Tagen, da im britischen Inselreich der Untergang der spanischen Armada mit Jubel gefeiert wurde. In größter Spannung erwartet man nun in Spanien die Geburt des Thronerben — oder der Thronerbin, und man wettet, ob die Königin einem Prinzen oder einer Prinzessin das Leben schenken wird. Die Müßiggänger aber von Madrid — und wo gäbe es zahlreichere Müßiggänger — die umstehen jetzt Tag für Tag, bis in die Nacht hinein, das Königsschloß, des Augenblicks gewärtig, da von hohem Altme her der Eintritt des frohen Ereignisses verkündet werden wird. Daß im Schlosse alles für diesen Moment vorbereitet ist, das wissen wir längst, dank der geschäftigen englischen Presse, die sich allmählich daran gewöhnt, Spanien als eine Art von englischer Provinz anzusehen. Wir haben Wunderdinge gehört von den Kleibern, den Mädchen und den Unterröcken, die für das Königskind aus kostbaren Stoffen angefertigt wurden. Aber schon sind auch viele Geschenke für das königliche Baby eingetroffen. Eines davon verdient, seiner Originalität wegen, erwähnt zu werden. Es ist ein richtiges Automobil in Miniaturformat und es stammt von einer Fabrik, die den König Alfons XIII., der ja ein leidenschaftlicher Autolenker ist, zu ihren Kunden zählt. Das kleine Automobil ist genau so konstruiert wie ein großes und funktioniert tadellos. — Trotzdem dürften sich seiner Benutzung wohl einige Schwierigkeiten entgegenstellen. Denn es dürfte einigermaßen schwer sein, das königliche Baby in der Kunst zu unterweisen, ein noch so kleines Töff-Töff zu steuern. Und woher einen Chauffeur nehmen, der Platz hätte auf dem Duodez-Auto? Da müßte man schon Umschau halten unter den Zwergen im Lande. . . . Tröstlich ist es immerhin, zu sehen, daß die Tucht, den Mächtigen dieser Erde zu gefallen, auch anderswo oft recht sonderbare Blüten treibt.

Vor der Front erschossen. In Piacenza in Nord-Italien verließ Montag auf dem Schießplatz des 49. Infanterie-Regimentes ein Unteroffizier plötzlich die Reihen, näherte sich einer Gruppe von Offizieren und erschoss den Major Pescatori. Dierauf ließ der Mörder sich ruhig verhaften.

Locales und Provinzielles.

Girsberg, 1. Mai 1907.

(U m s c h a u.) Auf grund unseres Artikels mit der Überschrift „Befehrungswut im Warmbrunner Krankenhaus“ erhalten wir vom Kuratorium des Sankt Hedwigs-Stifts zu Warmbrunn folgende Zuschrift:

„Warmbrunn i. Schl., den 29. April 1907.“

An

die Redaktion des „Boten aus dem Riesengebirge.“

Girsberg i. Schl.

Unter der Überschrift „Befehrungswut im Warmbrunner Krankenhaus“ veröffentlicht der „Bote aus dem Riesengebirge“ in Nr. 99 vom 28. d. Mts. eine Mitteilung aus der „Wartburg“, wonach an einem jungen Mädchen Befehrungsversuche unternommen worden sein sollen und diesem Mädchen schließlich ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt worden sein soll. Wir können dazu nur erklären, daß

1. in den letzten 35 Jahren — solange weist die zur Zeit vorstehende Schwester hier — auch nicht ein einziges evangelisches Mädchen im hiesigen Krankenhaus katholisch geworden noch irgendwie zu einem solchen Schritt veranlaßt worden ist;
2. ein Schriftstück, wie es in der erwähnten Mitteilung angeführt ist, niemals Kranken zur Unterschrift vorgelegt worden ist.
Wir haben dies auch der „Wartburg“ gegenüber erklärt und die Redaktion ersucht, uns den Namen des jungen Mädchens und das Jahr, in welchem der Fall sich zugetragen haben soll, anzugeben. Wir können hier wohl noch hinzufügen, daß die Schwestern des hiesigen St. Hedwigs-Stifts sich in allen — auch nichtkatholischen und nichtchristlichen — Kreisen von Warmbrunn und Umgegend der größten Hochachtung erfreuen.

Das Kuratorium des St. Hedwigs-Stifts zu Warmbrunn:

Pfarrer A. L. u. g. Vorstehender.

Dies die Zuschrift. Wir bemerken dazu, daß in der Zuschrift an die „Wartburg“ gar nicht behauptet worden war, es sei im Warmbrunner Krankenhaus ein evangelisches Mädchen katholisches geworden und sei zur Unterschrift eines Schriftstückes veranlaßt worden. Es heißt nur, man habe das betreffende Mädchen durchaus befehren wollen und ihr ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt. Die Berichtigung in Punkt 1 schwebt also in der Luft. Was Punkt 2 anlangt, so muß sich die „Wartburg“ mit derjenigen Persönlichkeit, die jene Mitteilung machte und die das Blatt für unbedingt zuverlässig hält, auseinandersetzen. An den Befehrungsversuchen im Warmbrunner Krankenhaus muß aber doch etwas sein, denn uns ging nach Veröffentlichung jenes Artikels in Nr. 99 des Boten ein Schreiben zu, in dem uns ein unbedingt zuverlässiger Gewährsmann mitteilt, daß an ihm als Dissidenten im Warmbrunner Krankenhaus ebenfalls Befehrungsversuche gemacht worden seien. Zur Verlegung eines Schriftstückes behufs Unterzeichnung sei es allerdings nicht gekommen, da die betreffende Schwester aus den ihr gewordenen Antworten mit völliger Sicherheit entnehmen mußte, daß hier alle Liebesmühe verloren sei. Am gegenwärtigen Wirken der Krankenschwestern des St. Hedwigs-Stifts in diesem ihrem Berufe wird gewiß niemand zweifeln.

Ueber die Regelung der Sprechgebühren zwischen Oesterreich und Deutschland verhandelte am Montag die Reichsberger Handels- und Gewerbekammer. Es hatte sich nämlich die Handels- und Gewerbekammer in Zittau mit einer Eingabe an die Reichsberger Kammer gewendet, in welcher über die hohen und ungleichmäßigen Gebühren im Sprechverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich Beschwerde geführt und der Vorschlag gemacht wird, gleichzeitig an die beteiligten Regierungen wegen Regelung der Gebühren wenigstens für den wechselseitigen Grenzverkehr, heranzutreten. Auch die Handelskammern zu Girsberg und Breslau haben bekanntlich die Abschrift einer an das Reichspostamt gerichteten entsprechenden Eingabe der Reichsberger Kammer übermittelt. Die Höhe der Sprechgebühren läßt sich zum Teile aus der Art ihrer eigentümlichen Bemessung auf den österreichischen Linien erklären, die wir hier gar nicht verstehen können und die in Oesterreich übrigens auch nicht verstanden werden. So beträgt beispielsweise die Gebühr für ein telephonisches Gespräch zwischen Reichenberg und Zittau 60 Heller, zwischen Gablonz

und Zittau 1,20 Kronen. Die drückende Höhe der Sprechgebühren hat die österreichische Telephonverwaltung wiederholt zugegeben, knüpft jedoch deren Ermäßigung und Regelung an die Vermehrung der Telephonlinien, für welche aber die Mittel durch die vor kurzem verfügte Erhöhung der Abonnementsgebühren erst aufgebracht werden sollen. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche die Verdichtung und Verbilligung des telephonischen Verkehrs mit dem benachbarten Auslande, insbesondere in den längs der Grenze sich hinziehenden Industriegebieten besitzt, hält es die Reichsberger Kammer für angezeigt, auf die Anträge der deutschen Kammern einzugehen und in einer gemeinsamen Erörterung jene Anträge festzustellen, welche hinsichtlich der Regelung der Auslands-Sprechgebühren und der Auslands-Verbindungen an die österreichische, bezw. deutsche Regierung zu erstatten wären.

wb. (Ein neuer Kampf im Culengebirge) scheint sich entspinnen zu wollen. Wie uns aus Reichenbach gemeldet wird, wurde bei der Firma Karl Schneider, Manglelei und Appreturanstalt, am Sonnabend einem Mangelgesellen gekündigt. Die organisierten Arbeiter der Firma nahmen an, daß diese Kündigung eine Maßregel sei, weshalb am Dienstag sämtliche organisierten Arbeiter der Fabrik die Arbeit niederlegten. Um Lohndifferenzen handelt es sich bei dem Ausstand nicht.

* (Ueber ein Revolverattentat auf dem Bahnhof in Weiskauer D. u. L.) wird dem „N. O. A.“ von dort berichtet: Der Tierarzt Guschke aus Bunzlau hat die Absicht, sich mit der Tochter des Fabrikbesizers M. in Weiskauer zu verloben. Als G. am Sonntagabend von der Familie M., die ihn zur Bahn geleitete, Abschied genommen hatte und er gerade in den nach Görlitz fahrenden Zug steigen wollte, fiel in seiner unmittelbaren Nähe ein Schuß, der glücklicherweise nicht traf, sondern in den Eisenbahnwagen schlug. G. und sein Begleiter, der Sohn des Fabrikanten M., wollten sich eben nach dem Schützen umsehen, als auch schon M. sich auf den hinter ihnen stehenden Baumeister W. stürzte und diesen mit dem Stock auf den rechten Arm schlug. W. trug eine Browning-Pistole, die er zum zweiten Male auf G. richtete. In diesem Moment trachte bereits der zweite Schuß, dem bald ein dritter, vierter und fünfter folgten. Von mehreren Schüssen getroffen, wollte Tierarzt G., und wurde von hinzugekommenen Personen nach dem Wartesaal geleitet. Mehrere Personen sowie der gerade mit demselben Zuge kommende Wachtmeister Nothe hatten sich inzwischen auf den Baumeister geworfen, diesem die gefährliche Waffe entreißend. W. wurde alsbald verhaftet. Bei näherer Untersuchung des Herrn G. stellte sich heraus, daß ein Schuß durch den linken Unterarm und ein zweiter durch den rechten Oberarm gegangen war; ein dritter Schuß hätte das Herz getroffen, wenn er nicht durch eine in der Brusttasche befindliche Zigarren-Basistasche und ein Taschentuch, welches mehrmals durchlöchert war, abgehalten worden wäre. Baumeister W. verkehrte viel im Hause des Fabrikanten M. und so hatte sich mit der Zeit ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm, der längere Jahre verheiratet und Vater eines Kindes ist, und der Tochter des Fabrikbesizers M. herausgebildet. Bei W. scheint die Freundschaft sich in Liebe verwandelt zu haben. Man hatte ihm schon verschiedentlich die Aussichtslosigkeit seiner Wünsche unter den bestehenden Verhältnissen bezüglich der Tochter vor Augen geführt. Daß der Tierarzt G. fast sonntäglich im Hause M. verkehrte, scheint nun W. in rasender Eifersucht versetzt zu haben. Er soll sich selbst ebenfalls haben töten wollen und mehrere Briefe, die inzwischen beschlagnahmt worden sind, sollen nach seiner Angabe näheren Aufschluß über die Tat geben. W. hatte sich an einem am selben Tage stattgefundenen Festessen beteiligt und soll sehr stark getrunken haben.

* (Das Wichtigste vom neuen Personen- und Gepäcktarif.) Von dem neuen Personentarif der deutschen Eisenbahnen, der bekanntlich heute eingeführt wird, sei das folgende nochmals erwähnt. Der Hauptvorteil ist die damit erzielte Einheit für das ganze Reich. Die Einheit hat allerdings ein Loch, insofern als Bayern und Baden für die dritte Klasse der Personenzüge 2 Pfg. für den Kilometer erheben, der Satz, der sonst in der vierten Klasse erhoben wird. Eine Klasse 3 b, von der jetzt in Zeitungen und Kursbüchern viel zu lesen ist, gibt es weder in Bayern noch in Baden. Beide Staaten erheben für die Gültzüge dritte Klasse 3 Pfg., ebenso wie sonst im Reich bei Eil- und Personenzügen. Die zweite Klasse kostet künftig 4½, die erste Klasse 7 Pfg. Die Sätze entsprechen in der zweiten und dritten Klasse der Hälfte des Preises der bisherigen Mißfahrarten in Preußen. Die erste Klasse wird merkwürdiger Weise 1 Pfg. teurer auf das Kilometer. Einfache Fahrarten werden etwas billiger als bisher. Rückfahrarten gibt es nur noch im Verkehr mit den Nord- und Ostseebädern und mit dem Auslande. Wer aber bei Lösung der

G. & W. Ruppert **Gerischdorf** empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn**
 Stonsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte
 garantiert reinen Gerischdorfer
 nur aus feinstem Roggen- u. Darrmehl,
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.

Kahrlarte schon entschlossen ist, am demselben oder am nächstfolgenden Tage die Rückreise anzutreten, kann, soweit nicht Doppellarten verausgabt werden, gleichzeitig mit der Kahrlarte zur Hinfahrt auch eine Karte zur Rückfahrt lösen. Die zur Rückfahrt bestimmte Karte wird durch den Stempelaufdruck „Rückf.“ als gültig zur Fahrt in umgekehrter Richtung gekennzeichnet. Zur Vermeidung von Verzögerungen bei den Kahrlartenprüfungen werden die Reisenden ersucht, die für die Rückfahrt bestimmten Karten bei der Hinfahrt nicht mit vorzuzeigen. Für Schnellzüge wird ein einheitlicher Zuschlag erhoben, der in der dritten Klasse bis zu 75 Kilometer 25 Pfg., für 76 bis 150 Kilometer 50 Pfg., darüber hinaus 1 Mark beträgt. In der ersten und zweiten Klasse beträgt der Zuschlag das Doppelte. Eine besondere Platzgebühr wird nicht mehr erhoben. Die Plätze in den D-Bügn werden an den Ausgangsstationen unentgeltlich im Voraus belegt. Man bezahlt also künftig die bisherige Platzgebühr in allen Schnellzügen, nur daß eine neue Kategorie eingeführt wird. Freigepäd gibt es nicht mehr. Es wird dafür eine Art von Staffels- und Zonentarif eingeführt. 1 bis 25 Kilogramm kosten bis 50 Kilometer weit 20 Pfg., bis 300 Kilometer 50 Pfg., darüber hinaus durch ganz Deutschland 1 Mark. Ebenso wie diese Vorstufe ist eine Zwischenstufe von 26 bis 50 Kilogramm auf Minister Breitenbach zurückzuführen. In dieser werden 20 Pfg. bis 5 Mark erhoben. Die dritte Stufe gilt für 36 bis 50 Kilogramm. Im weiteren steigt der Tarif mit je 25 Kilogramm bis zu 200 Kilogramm. Wird Gepäck von mehr als 200 Kilogramm auf eine Kahrlarte aufgegeben, so wird das überschüssige Gewicht doppelt gerechnet. Mehrere Reisende, die zusammen Gepäck aufgeben, genießen das entsprechende Recht auf die billigere Vor- und Zwischenstufe.

*(Die Lösungsscheine) der bei dem diesjährigen Erbschaftsamt auf ein Jahr zurückgestellten hiesigen Militärpflichtigen können im Polizeiamt Zimmer Nr. 3 (Wachtube) gegen Quittung in Empfang genommen werden.

*(Impfwesen.) In diesem Jahre findet die öffentliche Schutzpocken-Impfung in der Stadt Hirschberg für die Erstimpflinge am 1., 8., 15., 22. und 29. Mai, und für die Wiederimpflinge am 4., 11., 25. Mai und 1. Juni in der Aula der evangelischen Volksschule, Franzstraße Nr. 4, durch den Impfarzt Herrn Dr. Schubert statt. Es wird hiermit auf die in der Sonntags-Nummer erlassene Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung hingewiesen.

*(Die Frage der Verbindung zwischen Liegnitz und dem Riesengebirge) ist am Mittwoch im Abgeordnetenhaus nochmals durch den freisinnigen Abgeordneten Fischbeck zur Sprache gebracht worden. Den Bericht darüber findet der Leser an anderer Stelle dieses Blattes.

d. (Der Schuhmachergesellen-Unterstützungsverein) hielt Sonntag im Gasthof „zum langen Hause“ ein geselliges Vergnügen ab, das auch von Gästen zahlreich besucht war und bei Vorträgen und Tanz zur allseitigen Zufriedenheit verlief.

wh. Deutchen D.-S., 30. April. (Gewitter.) Hier ging gegen 3 Uhr ein stärkeres Gewitter mit Hagel nieder.

Letzte Telegramme.

Im Reichstage

stand am Dienstag die auswärtige Politik, insbesondere die zweite Haager Friedenskonferenz und die Abrüstungsfrage im Mittelpunkt der Besprechung. Die Redner aller bürgerlichen Parteien lehnten es entschieden ab, daß sich Deutschland von einer internationalen Konferenz den Maßstab seiner Rüstungen vorschreiben lasse. Abg. Dr. Wiemer (Freis. Volksp.) vertrat den Standpunkt seiner Partei in einer sehr wirkungsvollen Rede. Dr. Wiemer trat für den Antrag des Zentrumsabgeordneten Graf Hompesch ein, in dem gefordert wird, daß dem Reichstage periodisch die Akten über die auswärtige Politik vorgelegt werden. Weiter sprach sich Redner für die Erneuerung des Beamtenkörpers in der Diplomatie und für die Errichtung von internationalen Schiedsgerichten aus. Reichskanzler Fürst Bülow erklärte, daß sich Deutschland auf der Haager Konferenz, ohne die andern Mächte bei der Erörterung der Abrüstungsfrage zu stören, der Diskussion hierüber fernhalten werde. An einer nach unserer Ueberzeugung unpraktischen Diskussion werden wir uns nicht beteiligen; aber wir werden auch unsere Ueberzeugung niemand aufzwingen. Sollte etwas Praktisches herauskommen, dann werden wir gewissenhaft prüfen, ob es dem Schutz des Friedens und unserer gegenwärtigen Lage entspricht. Den Antrag Hompesch müsse die Regierung ablehnen, weil in vielen Fällen die Geheimhaltung der Akten geboten sei. Auch in Frankreich und England werde durchaus nicht alles veröffentlicht. Italiens Dreibundstreue sei nicht erschüttert. In Persien und Marokko habe Deutschland nur wirtschaftliche Interessen, die keinen Anlaß zu Zusammenstößen mit anderen Nationen geben können. Der Reichskanzler mußte schließlich zugeben, daß wir ringsum von Feinden umgeben sind, erklärte aber, daß wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen könnten. Die Debatte über die Haager Friedenskonferenz wurde beendet. Am Mittwoch wird der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes beraten.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Beratung der Sekundärbahn-Vorlage fort und überwies die Vorlage der Budgetkommission. Eine große Anzahl von Rednern brachten wieder lokale Wünsche zur Sprache. Die Zahl der Projekte, die in der Verhandlung auftauchten, war so groß, daß ihre Ausführung, wie Minister Breitenbach in seiner Schlußansprache darlegte, die Eisenbahn-Verwaltung zehn Jahre lang beschäftigen würde. In der Debatte führte Abg. Fischbeck (Freis. Volksp.) u. a. aus: „Von den einzelnen Projekten, die hier besprochen worden sind, trete auch ich für das Projekt Hirschberg-Liegnitz ein. Ich wünsche mit anderen Rednern aus dem Hause, daß die Strecke Goldberg-Merzdorf zur Vollbahn umgebaut werde, damit wir dort namentlich den Schnellzugsverkehr bekommen. Ich halte es für falsch, wenn man sagt, man wolle von Liegnitz aus einen Zubringerverkehr einrichten. Ich glaube, daß die Verkehrsinteressen von Liegnitz und Hirschberg so bedeutend sind, daß sie Anspruch auf eine eigene Verbindung haben. Den Ausbau der Strecke Zauer-Rohrstock, die ins Riesengebirge führt, halte ich für unbedingt notwendig. Anstelle des jetzigen Umweges müssen wir eine direkte Verbindung Liegnitz-Goldberg-Probsteibahn durch das Rathbachtal nach Schönwaldbau und Hirschberg bekommen. Dadurch wird die ganze Strecke um 26 km verkürzt. Das ist auch im Interesse des Güterverkehrs ein wesentlicher Erfolg.“ (Beifall.) Am Mittwoch kommen die Beamtenpensionsgesetze und das Richterbesoldungsgesetz zur Beratung.

Sturm in der Duma.

Petersburg, 30. April. Ueber die gestrige turbulente Sitzung der Duma wird noch mitgeteilt: Der armenische Abg. Surabow begann seine Rede mit einer Reihe parlamentarisch unzulässiger Ausfälle gegen die Armee und Regierung. Trotz der Unterbrechungen von Seiten des Präsidenten Golowin fuhr der Redner fort und sprach offen schwere Beleidigungen aus. Auf der Rechten herrschte große Erregung. Der Kriegsminister und seine Räte erhoben sich empört von ihren Plätzen und forderten die Entfernung Surabows aus dem Saal. In dem allgemeinen Lärm wurde die Stimme Golowins nicht gehört. Endlich erklärte dieser, Surabow werde sich wohl nicht weigern, zu erklären, daß er keine Beleidigungen beabsichtigt habe. Surabow bestätigte dies, fuhr jedoch mit Beleidigungen fort und zwar in noch verschärfter Form. Hierauf entstand gewaltiger Lärm. Die Mitglieder der Rechten und des Zentrums gaben ihrer Entrüstung lebhaftesten Ausdruck. Die gemäßigten Bauernabgeordneten führten zur Präsidententribüne und forderten die sofortige Verweisung Surabows aus dem Saale. Unter fortwährendem wüstem Lärm erklärte Präsident Golowin den Zwischenfall für erledigt. Sofort erhoben sich die Abgeordneten der Rechten, die gemäßigten und die Oktobristen, sowie die Parteiloosen und verließen unter Protestrufen den Saal. Auf einen Antrag der Kadetten hin ordnet der Präsident eine Pause von 20 Minuten an, die sich aber auf 1½ Stunde ausdehnt. Die Fraktionen versammeln sich in ihren Zimmern zur Beratung. Ueberall laufen Gerüchte über eine Auflösung der Duma um. Die Kadetten beginnen mit der Rechten zu verhandeln und erklären, Golowin habe jetzt die Beleidigungen Surabows nach Einsicht in die Stenogramme richtig aufgefaßt. Er werde ihn aus dem Saal entfernen lassen und werde, falls der Antrag auf seine Entfernung abgelehnt würde, die Präsidententribüne niederlegen. Diese Erklärung befriedigt die Rechten und die bürgerlichen Abgeordneten. Die Sitzung wird darauf um 7 Uhr abends wieder aufgenommen. Der polnische Kolo kehrt nach der Pause wieder in den Saal zurück. Präsident Golowin erfüllt nicht ganz die Versprechungen der Kadettenpartei, sondern erteilt dem Abg. Surabow nur eine Müge und entzieht ihm das Wort. Gleichzeitig fordert er für sich das Vertrauensvotum des Hauses. Hierauf erheben sich die Abgeordneten der Linken unter furchtbarem Lärm und Toben. Der Sozialdemokrat Zereteli springt auf das Podium und protestiert gegen die Maßregelung Surabows. Golowin entzieht ihm das Wort. Zereteli fährt trotzdem zu reden fort. Der Lärm nimmt immer größere Dimensionen an. Zereteli stürzt nimmermehr den Gang zwischen den Sitzen, ihm folgen alle Abgeordneten der Linken, die beim Verlassen furchtbare Drohungen und Beschimpfungen ausstoßen und mit den Fäusten drohen. Nur 10 Mitglieder der Arbeitsgruppen bleiben allein von den links stehenden Parteien im Saal. Von den im Saal Gebliebenen wird die Maßregelung Surabows durch den Präsidenten gut geheißsen. Die Minister hatten während des Lärms empört den Sitzungssaal verlassen. Die Sitzung wird nach 8 Uhr abends geschlossen.

Petersburg, 30. April. Im Laufe der Nacht fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates statt, in der es wegen der Auflösung der Duma zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Reichskontrolleur Schwanbach gekommen ist. Der Kriegsminister soll erklärt haben, der Kaiser werde, wenn die Duma die Retrukenvorlage nicht annehmen und wenn der armenische Abg. Surabow nicht aus derselben entfernt würde, aber seine Beleidigungen und Beschimpfungen nicht zurücklassen, die Duma auflösen, da er nie zulassen würde, daß seine Ehre durch

Die Polen haben sich bei ihrem Eintreten für die Rekrutenbor-
lage von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß die Selbstverwaltung
Polens im Rahmen des großen russischen Reiches wünschenswert sei.
Deshalb müßte die russische Armee stark erhalten werden. Allerdings
müßten auch sie vieles, was die Heeresverwaltung angeord-
net hat.

Petersburg, 30. April. Heute vormittag 11 Uhr nahm die Duma
die Debatte wieder auf. Die Duma nahm die Regierungsvorlage
betreffend die Festsetzung des Rekrutenkontingents mit 193 gegen
123 Stimmen an.

Attentat gegen den Präsidenten von Guatemala.

Guatemala, 30. April. Am 28. d. M., morgens 8 Uhr, wurde
auf der Hauptstraße eine Bombe geschleudert, die explodierte, gerade
in dem Augenblick, als Präsident Cabrea im Wagen vorbeifuhr. Der
Präsident blieb unverletzt, dagegen wurde der mit im Wagen sitzende
Chef des Militärkabinetts, Orelana, und der Rutscher verwundet.
Die Ruhe wurde nicht gestört; die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Handelsabkommen mit Amerika.

Berlin, 30. April. Der Bundesrat nahm in seiner heutigen
Sitzung das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten
von Nordamerika an.

Frankreich.

Paris, 30. April. Einer Abordnung von Postangestellten erklärte
der Ministerpräsident, daß die Regierung eine Aufhebung der Be-
amten nicht dulden könne. Er könne auch über die Frage der Wieder-
einsetzung der entlassenen Beamten keine Erklärung abgeben. Die
Abordnung erklärte hierauf, daß die Unterlassung dieser Erklärung
auf die Postangestellten einen sehr ungünstigen Eindruck machen
würde. Das Postpersonal denke nicht daran, sich der Vereinnahmung der
Arbeiter anzuschließen und für die Beamten ein Streikrecht zu ver-
langen. Im weiteren Verlaufe der Unterredung ließ der Minister-
präsident durchblicken, daß die ergriffenen Maßnahmen aufrechterhal-
ten würden.

Paris, 30. April. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit den
im gestrigen Ministerrat beschlossenen Maßregelungen der fünf Post-
beamten und des Lehrers Negre. Jaurès erklärt in der „Humanité“
in sehr heftigen Worten, diese Maßnahmen seien eine unerhörte Her-
ausforderung des gesamten Sozialismus und sogar eines Teiles der
Nabulalen. Zwischen der Regierung und der sozialistischen Partei sei
nunmehr nur ein unerbittlicher Krieg möglich. Die Minister
Briand und Viviani, die zwar aus dem Parteiverbande ausgetreten
seien, aber sich zum Sozialismus bekannten, könnten unmöglich in
diesem Ministerium verbleiben. Der konservative „Figaro“ erklärt,
die Beschlüsse der Regierung seien der Anfang der Weisheit und ein
ob die Zusammenfassung des Ministeriums eine längere Dauer dieser
neuen Politik gestatten werde.

Orelana, 30. April. Der Beschluß des Gemeinderates, einer
Abordnung von Freimaurern die Teilnahme an dem anlässlich der
Jeanne d'Arcfeier am 7. Mai stattfindenden Festzuge zu gestatten,
wurde nach längerer Debatte mit 14 gegen 14 Stimmen gefaßt.
Nunmehr nimmt die Gesellschaft nicht teil.

Streit-Unruhen in Japan.

Tokio, 30. April. 2000 Bergleute der Grube Horonai auf Hok-
kaido sind in den Ausstand getreten und haben die Bureaus und
Wohnräume der Grubenhäuser in Brand gesetzt. In der letzten Nacht
wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Ausständigen
mehrere Personen verwundet.

Verschiedenes.

Strasbourg i. G., 30. April. Der Kaiser hörte heute vormittags
die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, sowie des Generals der
Kavallerie von Wogner und machte dann einen Spaziergang. Das
Frischluft nahm der Kaiser bei General von Wogner ein.

Berlin, 30. April. Das amtliche Wahlergebnis der Reichstags-
Erstwahl im sächsischen Wahlkreis Glaucha-Neerone ist folgendes:
Schriftführer Dr. Maus (nat.-lib.) 12.710, Parteisekretär Molken-
huhr (Soz.-Dem.) 17.074 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Kataterinoslaw, 30. April. In vergangener Nacht wurde der auf
der Station Gorajnowo haltende Personenzug von Räubern über-
fallen. Ihr Versuch, die Kronpost zu rauben, mißlang, doch nahmen
sie einen im Zuge befindlichen privaten Kassenboten 30.000 Rubel
ab. Die Räuber entkamen.

Paris, 30. April. An Ehren des Königs der Belgier gab der
Präsident heute ein Frühstück.

Nom, 30. April. Der König von England traf, von Neapel kom-
mend, heute mittag auf hiesigem Bahnhof ein und wurde vom König
Eduard Emanuel begrüßt. Nach einem Aufenthalt von zehn Minuten
fuhr der König Eduard nach Florenz weiter.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 30. April. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr
189 1/2, Hohenlohe 182.30, Bodny 122 1/2, Doppelner Zement
145.
Die Allgemeintendenz der heutigen Börse ist als behauptet zu be-
zeichnen; das Geschäft hielt sich bezüglich des Aufstieges auf der sehr

geringen Höhe der Portage. Der Konstantinmarkt bleibt weites
abhängig von den schwebenden Verhandlungen, und man
sieht mit Spannung der heutigen Schlußstimmung des Deutschen Stahl-
werksverbandes entgegen. Unter dieser Einwirkung hielt sich die
Spekulation von neuen Unternehmungen fern, die Veränderungen
der Kurse sind daher sehr unbedeutend. In guter Tendenz waren
Canada Pacific um 1 Proz. höher, Baltimore and Ohio gingen im
freien Verkehr à 99 Proz. um. Das Geschäft blieb allerdings auch
in diesen Werten sehr gering. Von österreichischen Arbitragewerten
setzten Lombarden ihre rückläufige Bewegung mit 1/2 Proz. weiter
fort, doch zeigte sich zu dem gemächlichen Kurse eher Kauflust. Türken-
lose nominell.

Von fremden Renten waren österreichisch-ungarische und auch
polnische 4 1/2 Prozent. Pfandbriefe etwas matter. Gemischte Fonds
ruhig. Pfandbriefe schwächer. Anleihen fester. Neue 4 Prozent.
Schahamienpapiere gingen à 99.70 per Ercheinern um.

Am Kaffe-Industriemarkt tendierten Zuckerraffin fest: Frau-
städter Plus 0.35, Bodny Plus 1/4 Prozent. Zement still und ab-
geschwächt. Ebenso Linde Wagenbau Minus 1, Milch chem. Minus
1/2, Leipziger Elektrische Minus 1/4 Prozent. Renten ruhig: Ober-
schlesische Plus 1/4, Bodenbank Minus 1/4 Prozent.

Kurse von 11—13 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Kom-
barden 22 1/2, Franzosen 147, unifiz. Türken 94 1/2, Türkenlose
141 1/2, Canada Pac. Ch. 176, Buenos-Ayres Stadianleihe 101.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 227 3/4, Donnersmarchhütte 271, Ober-
schlesische Eisenbahnbedarf 120 3/4, Oberschles. Eis.-Ind. 108 1/2,
Oberschles. Koks 154, Rattowitzer 201 1/2, Hohenlohe 182.30.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 30. April. Die gute Haltung der gestrigen auswärtigen
Börsen hatte zur Folge, daß eine feste Grundstimmung zutage trat,
wenn auch die Geschäftstätigkeit keine besondere Belebung erfuhr.
Banken und Bahnen waren fester, namentlich Amerikaner auf New-
York höher. Lombarden nach anfänglicher leichter Abschwächung be-
festigt. Fonds ohne Lebhaftigkeit. Rufen von 1902 konnten eine
leichte Besserung nicht behaupten. Eisen- und Kohlenaktien un-
gleichmäßig. Die Meldungen über die noch bestehenden Schwierig-
keiten betreffs der Verlängerung des Stahlverbandes scheinen auf
einen Teil der Spekulation nicht ohne Einfluß zu bleiben, was aber
nicht verhinderte, daß einzelne Eisenwerte fester waren. In Phönix-
Aktien entwickelte sich sogar angeregtes Geschäft. Kohlenaktien litten
auf die Berichte, daß das Kohlenyndikat zur Erfüllung seiner Ver-
pflichtungen englische Kohle zu kaufen gezwungen ist, und
daß der Betrieb der Hagen durch Arbeiter- und Wagenmangel beein-
trächtigt wird. Bei dem Anhalten der zureichlichen Stimmung
und bei der fortwährenden Geschäftstillen waren Kurschwankungen
nur gering. Rheinischer Stahl war anfänglich sehr fest, schließlich
wieder schwächer. Warschau-Wiener weiter nachgebend. Von Schiff-
fahrtsaktien waren Lloyd etwas gebessert. In zweiter Börsenstunde
waren die Kurse meist abgeschwächt, wozu die Meldung über den
Vöhringer Erzstreik Veranlassung gab. Amerikanische Bahnen
weiter gebessert unter Führung von Baltimore. Privatdiskont 4 1/4
tägliches Geld über Ultimo ca. 5 1/2 Prozent.

Die Ungewißheit über die Verlängerung des Stahlwerksverbandes
und das Anziehen des Privatdiskonts beeinträchtigte in dritter Bör-
senstunde die Stimmung. Das Geschäft war träge. Amerikanische
Bahnen auf New York und London, sowie auf die hohen Nettoein-
nahmen der Canadabahn im März besser. Industriewerte des Kasse-
marktes schwächer.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 30. April. Die Verflauung Nordamerikas blieb hier
ohne Einfluß, da der hiesige Verkehr durch eine unerwartete In-
solvenz in außerordentliche Bewegung geriet. Weizen- und Roggen-
preise schwankten unregelmäßig, zeitweise heftig, schließlich jedoch
nur wenig verändert. Hafer leicht abgeschwächt. Gerstbares Ge-
treide fest. Mühlöl beträchtlich steigend. Wetter: Unbeständig.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungs- störung.	Kufekes Kindermehl	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--	------------------------------	--

Der heutigen Nummer des „Boten“ ist ein Prospekt des Futter-
verhandlungshaus Anna Marie Galsen in Sörup (Angeln) beigegeben,
auf welchen wir hiermit aufmerksam machen.

Büttenspapier
und
andere Briefpapiere

mit und ohne Druck
empfiehlt
„Bote a. d. Nlgb.“

C. Grundmann's
astrenommiertes
Zahn-Atelier

Girschberg, Barmbrunner Platz
i. Eshaus d. Cafes Central.
Eingang zur Promenade.
Wochent. 8—8. Sonnt. 9—2.
Gewissenhafte Behandlung.

Hierzu zwei Beiblätter.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Hirschberg** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst **Markt No. 34** neben den **Geschäftsräumen** der Herren **Belkner** und **Grollmus** ein

Spezial-Geschäft für Schuhwaren aller Art

errichtet habe. Als gewandter und umsichtiger Fachmann bin ich bestrebt, nur **reelle Waren** zu möglichst **billigen** Preisen zu liefern. Durch meine reichen Erfahrungen, welche ich auf dem Gebiet der modernen und praktischen Fußbekleidung in nur besseren Spezial-Geschäften gesammelt habe, kann ich allen Ansprüchen gerecht werden. Ich bitte, das **Vertrauen**, was mir seit Errichtung meines Maß- und Reparatur-Geschäfts zu teil geworden ist, auch fernerhin zu bewahren und mich in meinem neuen **Unternehmen** freundlichst durch **zahlreichen Zuspruch** unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Moser.

Versende **franko** per Bahn gegen Nachnahme an Hôtels
wie an Private:

Natürlichen Bilinear Sauerbrunnen

1/1 Flasche 35 Pfg., 1/2 Flasche 25 Pfg.

Verpackung nehme zum berechneten Preise **unfrankiert** zurück.

Stets frisches Lager sämtlicher Kurbrunnen. — Auf Wunsch Offerte.

Versandhaus für Brunnen jeder Art.

Carl Haelbig, Hirschberg i. Schl.

Telephon No. 215.

Cigaretten!

für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück versteuert
mit Gold-, Kork-, Papp- u. ohne
Mundstück, auch sortiert.
100 Päckchen 7 Mark.
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Biss-Pass-Cigaretten billigt
empfiehlt

Julius Ronge,
gegenüber d. „Boten a. d. Mts.“

Wer verreist und einen meiner
tadellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt zutreffende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer

und
Taschen

finden allen voran.
Vielhauer's Taschnerei.

Gardinen

Um mit meinem immer
noch sehr großen Vorrat
an Gardinen nur gute
moderne Dessins, zu
räumen, gebe ich auf die
obnehin billigten Preise
für dieselben bis 1. Juni
noch extra

10% Rabatt.

Reste-Handlung A. Kühnel,

Ecke Pfortengasse und Priesterstraße.

Feinste woll. **englische Flanelle** gut waschbar.

Neueste Stoffe fein bunte Stoffe, Battiste und Bephr
für Oberhemden, Blusen, Kleider und Schürzen etc. etc.

Sämtliche Stoffe für Herren-Unterhemden.

Trikot - Hemden, Hosent, Jaden; Strümpfe für Damen und
Herren in allen gangbaren Sorten u. Größen. ! Netz-Jaden !
Eine Partie Touristenhemden und lange Nachthemden billigt;
überhaupt alle vereinzelt Waren zu Kostenpreisen;
u. a. Steppdecken, Kamelhaar - Schlafdecken, Reisdecken.

Theodor Luer, Hirschberg,
Linnen- u. Wäsche-
fabrikant.

— ältestes Ausstattungs-Geschäft am Platz. —

— * Rabatt-Spar-Verein. *

Engros-Partie-Posten

Unterröcke

für 2 bis 3 Mark in vorzüglicher Qualität
konkurrenzlos billig empfiehlt

Heinrich Thiemann, Wäbefabrik.

Engros-lager für Wiederverkäufer.

Ich bitte um Beacht. meiner 9 Schaufensterauslagen.

Streiche die Fußböden

mit **Kernstein - Emaille - Fußboden - Lackfarbe**
verschiedene Nuancen
— in Büchsen à Ko. Rmk. 2 —
schnell und hart trocknend.

Emil Korb,

Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis etc.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen
gearbeiteten, geschmackvollen,
einfach., sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen,
liefere solche staunend billig unter
Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgebung zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich in

Hirschberg i. Schl., Markt 37,
neben Herrn H. Schultz-Völcker

ein Spezialgeschäft für

Chokoladen, Tee u. Röst-Kaffee
eröffnet habe.

Ich erlaube mir hiermit die Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Clara Grusemann.

Konserven! Konserven!

Soweit mein Vorrat reicht! Offertiere:

Feinen Stangenspargel

2 Pfd.-Dose 1,10 Mk., 1 Pfd.-Dose 65 Pfg.

Stangenspargel II

2 Pfd.-Dose 95 Pfg., 1 Pfd.-Dose 55 Pfg.

Junge Karotten

2 Pfd.-Dose 50 Pfg.

Prima junge Schnittbohnen
in Dosen

5 Pfd. 4 Pfd. 3 Pfd. 2 Pfd.
65 Pfg. 50 Pfg. 40 Pfg. 28 Pfg.

Prima junge Brechbohnen

3 Pfd.-Dose 40 Pfg., 2 Pfd.-Dose 28 Pfg.

Schnittspargel

Pfd.-Dose 38 Pfg., 1/2 Pfd.-Dose 25 Pfg.

Tadellose Compots und Früchte besonders preiswert! **Diese beispiellos spottbilligen Offerte**

empfehle freundlicher Benutzung und bemerke noch, daß nur tadellose Qualitäten in sauberen Dosen

(worauf besonders aufmerksam mache) zum Verkauf gelangen.

Ohne Ausnahme gewähre 5% Rabatt!

Paul Schneider

1. Fz. Herrmann Günther

Bahnhofstrasse 60.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher der Frau Anna Besser, hier, Neußere Burgstraße 30, gehörende

Kolonialwaren- und Zigarrengeschäft

käuflich erworben habe und mit dem heutigen Tage neu eröffne. Ich werde mich bemühen, meinen geehrten Kunden bei besten Preisen nur beste Waren zu liefern und bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Curt Berger,

Neußere Burgstr. 30, Ecke der Hospitalstraße.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Riesige Auswahl! Billigste Preise!

Donnerstag früh von 7 Uhr an auf dem Markt:

ff. fetter Cablian

1 Pfund nur 18 Pfg.

ff. fetter Seeaal

((sauer eingekocht vorzgl.))

1 Pfund nur 28 Pfg.

Frischer prachtl. Seelachs

1 Pfund nur 20 Pfg.

Feinster S.-Wels

1 Pfd. 30 Pfg.

Dieser fette, fast grätenlose Fisch mit Petersilien-sauce serviert eine vorzügliche Fischdelikatesse.

Feinste frische Bratschollen, 1 Pfd. nur 28 Pfg.

Herrliche, feste große Bücklinge, Feinster frischer großer Schellfisch,

Stück nur 6 Pfg.

1 Pfd. nur 28 Pfg.

Prima Rauchlachs, 1/2 Pfd. nur 58 Pfg.

Achtung!

Um den letzten Rest meines Warenlagers so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich weit unter dem Kostenpreise:

Battiste, Organdys, Mousseline, wollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe zu Blusen, Sammete, Gardinen, Vorhangstoffe und vieles Andere mehr.

Frau Anna Gritzner jun.,

Markt 47, Brauplatz, II.

Die Ergiebigkeit des Altheider Sprudels:

In 1 Sekunde 8 Liter

„1 Minute . . . 480 „

„1 Stunde . 28800 „

„1 Tag 791000 „

Mit dieser Wassermenge können

täglich 3000 Bäder

(natürliche Kohlensäure-Stahlbäder)

abgegeben werden.

außerdem sind noch 2 andere Stahlquellen vorhanden.

Prospekte sind zu beziehen durch Rudolf Mosse, die Reisebüros und

Die Badeverwaltung Altheide 1, Schl.

Spazierstöcke, Bergstöcke, Bordbretter, Sandtuchhalter, Schachspiele, Butterformen

empf. in größt. Auswahl billigt

Paul Kriebel

Holzschmiederei zum Verggeiß.

Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Rucksäcke,

Gummirosenträger,

Einkaufstaschen, sehr haltbare

Portemonnaies und Zigaretten-

taschen

kauft man billig bei

J. Schmidt, Sattlermeister,

Markt, Lindenstraße.

Wachs, Talg, Küchenfett, Stearinabfälle etc.

kauft und tauscht gegen Seife um

H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Motorrad,

2 1/2 pferd. Magnetzündung, nicht

viel gefahr. u. sehr sich funktion.,

m. Anfahrständer, für Mk. 275

bar. Rasse sehr billig veräußert.

Off. „Motorrad“ Exp. d. Boten.

Gartenzaun

a. ff. gef. Darmschlg. Schacht. 47.

Die Wiege der amerikanischen Zivilisation.

Am 13. Mai 1807, als Jakob I. König von England, Schottland, Wales und Irland und Philipp III. König von Spanien war, als die Sonne aufging, der amerikanische Kontinent noch Besitz der Spanier. Als die Sonne unterging, wehte zum ersten Mal die englische Flagge über ihm, und die Angelsachsen hatten von dem Land Besitz ergriffen, das fortan unter ihrer Herrschaft bleiben sollte. Die denkwürdige Tat einer Schar wagemutiger Männer, die heute in den großen Festen und in der Ausstellung von Jamestown in würdiger Weise gefeiert wird, hat eine an Gefahren und verschiedenartigen Wechselfällen außerordentlich reiche Geschichte, die Thomas Nelson Stage im Century Magazine wiedererzählt. An jenem Tage betraten 120 Männer gegen 4 Uhr nachmittags den amerikanischen Boden, und während ihre drei unansehnlichen Schiffe, die „Susan“ oder „Sarah Constant“, die „Good Speed“ und die „Discovery“ Segel reffen und Anker warfen, begannen die zielbewußten Eroberer bereits mit der Anlage der Befestigungen, die nach ihrem König den Namen „James Fort“ erhielten und aus dem schnell die Stadt Jamestown werden sollte.

Lange hatten die Vorbereitungen gewährt, mannigfaltige Schwierigkeiten waren zu überwinden gewesen und die Erinnerung an frühere ähnliche Unternehmungen, die kläglich gescheitert waren, lag auf als dunkle Warnung. Aber die entschlossenen Männer ließen sich durch nichts beirren. Im April des Jahres 1606 erhielten sie in London den Freibrief für die Ansiedlung und noch im selben Jahre, am 10./20. Dezember, ging man in See. Aber schon zu Beginn des Unternehmens begann der Kampf gegen widrige Mächte; wochenlang lag man in Sichtweite der englischen Küste, ohne fortzukommen zu können, widrige Winde stellten sich dem Unternehmen entgegen und die Geduld der Reisenden mußte eine harte Probe bestehen. Endlich kam der ersehnte günstige Wind und nach dreimonatlicher Fahrt, — man hatte die alte westindische Route gewählt, — konnte man bei Virginia Anker werfen. Hier wurden, in der gleichen Nacht noch, die sorgsam versiegelten Befehle erbrochen und diesen gemäß ein Präsident gewählt, der fortan den Oberbefehl führen sollte. Um den Verfolgungen der Spanier zu entgehen und auf der Suche nach einem geeigneten Ansiedelungsplatz fuhr man den James River hinauf. Tagelang arbeiteten sie sich gegen die Strömung hinauf und endlich am 13. Mai fand man eine Stelle, die allen Anforderungen zu entsprechen schien. Hier erst verließ die abenteuerlustige Schar ihre Schiffe und auf einer kleinen Insel in diesem größten Fluß Virginias hielten sie die britische Flagge auf.

Alles, was man bisher erlitten hatte durch die Stürme und die Unbilden der Elemente, war nichts gegen die Kämpfe und Entsetzungen, die der Ansiedler nun harrten. Ein Dasein, von tausend Lebensgefahren stündlich in Frage gestellt, das war das günstigste, was sie erwarten durften. Krankheit, Wunden und dem Tod in fürchterlicher Gestalt sahen sie ins Angesicht. Nacht und Tag gebaren einander überbietend immer neue Schrecknisse. Wenn sie den Blick zurückwandten gegen ihr Heimatland, so erschien das Gespenst eines Angriffes der grausamen Spanier drohend am Horizont, und vor ihnen, ihnen zu Seiten, von allen Seiten zogen die wilden Indianer sich zusammen, die kühnen Eindringlinge zu vernichten. Und doch waren die Grausamkeit der Spanier oder der Ingrimm der kriegsgewohnten Indianer noch nicht die schlimmsten Feinde der Ansiedler. In ihrer eigenen Mitte, aus dem Boden, auf dem sie sich niedergelassen, erwuchs ihnen die fürchterlichste Gefahr. Der Ort, den sie erwählt hatten, erwies sich schnell als ein Malariaherd schlimmster Art und als der Sommer vorüber war, war die kleine Schar von 120 Männern auf die Hälfte zusammengeschrumpft. „Brennende Fieber wüteten ohne Unterlaß“, so erzählt der vierte Präsident der Kolonie, George Percy, in seinem Gesichtsbuche; „manche starben plötzlich dahin, aber die meisten starben Hungers. Niemand wurde Engländer in fremden Ländern solcher Not preisgegeben, wie die ersten Ansiedler Virginias“. In jedem Winkel des Fort ertönte Seufzen und Stöhnen. . . Bisweilen starben in einer Nacht drei Leute . . . und es kam so weit, daß kaum zehn Männer mehr imstande waren, aufrecht zu stehen.“

Gegen Winter schwand das Uebel, die kleine Schar Ueberlebender sahrt unerschrocken an die Fortsetzung des unter so ungünstigen Umständen begonnenen Wertes; unter Captain Smiths Befehl wurden die Gefangenen befreit und die Wasserfälle des James und des Potomac, die Stätte des heutigen Washington, erschaut, der Susquehanna befahren und alle Beobachtungen in einem Kartenmaterial niedergelegt, das in seiner Genauigkeit heute Staunen erweckt. Smith einig bei seiner Heimkehr nach James Fort mit Inappetenz dem Hentersbeil. Man setzte ihn gefangen und verurteilte ihn zum Tode, weil er bei einer Entdeckungsfahrt im Panumfeld alle Genossen verloren hatte; doch das Urteil kam nicht zur Vollstreckung, weil, wie er selbst schrieb, „es Gott gefiel, uns am selbigen Abend den Kapitän Newport zu schicken“. Der war nach England gefahren und kehrte nun, im Augenblick höchster Not, mit Vorräten und Verstärkung für die junge Kolonie zurück. Die Neuankömmlinge aber brachten etwas mit sich, das vielleicht mehr zur Stärkung des Unternehmens beitrug, als alle Vorräte es vermocht hätten: Frauen. Die nächste Zeit verging in harten Kämpfen gegen die Indianer, in Angriffen und Gegenangriffen, in Ueberfällen und Verfolgungen; aber die Kolonisten hatten nun festen Fuß gefaßt und kein Widerstand sollte fortan ihre Kraft völlig brechen. In England waren inzwischen neue erweiterte Privilegien errungen, und als im September Smith, der bei einer Pulverexplosion bei einem Streifzug gegen die Indianer schwer verwundet worden war, nach England zurückkehrte, konnte er George Percy als Präsidenten zurücklassen mit der Gewißheit, daß das britische Banner nicht eingezogen werden mußte.

Er starb bald darauf. Noch einmal freilich schien das Fortbestehen der Kolonie in Frage gestellt; Krieg, Hunger und Fieber dezimierten die Ansiedlerschaft und auch die Ankunft der „Patience“ und der „Delverance“ brachte keine Hilfe, da die Vorräte zu gering bemessen waren. Eine Stunde der Verzweiflung kam. Schon war man willens, alles zu opfern und heimzukehren. Da, im letzten Augenblick erschien die „Virginia“, Lord Delamare mit reichlichen Vorräten kam ans Land. Als Vizekönig übernahm der neue Gouverneur die Regierung. Damit war die Besitzergreifung Nordamerikas durch die Angelsachsen endgiltig besiegelt. 1619 schon schritt man zur Errichtung einer Volksvertretung, und fünf Jahre später war das Land zu einer englischen Kronkolonie umgewandelt und heute einer der gewaltigsten Staaten der Erde.

Gerichtssaal.

Sirshberg, 30. April 1907.

J. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Lohau. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Kienis und Witte, Amtsrichter Winzef. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wälschdiebstähle zu verüben, soll sich die Antichersfrau Luise Weste aus Friedeberg a. O., als Spezialität erkoren haben. Sie ist schon mehrfach wegen Wälschdiebstahls vorbestraft, zuletzt mit vier Jahren Zuchthaus. Heute wird sie wieder beschuldigt, ihrer Hauswirtin, einer Handelsfrau in Friedeberg a. O., aus einem verschlossenen Warenlager fortgesetzt Wälsche und Wollschachen gestohlen zu haben. Wenigstens vermehrt die Handelsfrau eine große Menge solcher Sachen. Heute wird durch die Beweisaufnahme jedoch nur erwiesen, daß die Angeklagte ein weißes und ein wollenes Hemd, sowie ein Stück Sammet gestohlen hat. Auch ein Kartoffelstiel, den die Angeklagte noch verübt haben soll, wird nicht vollständig bewiesen. Der Staatsanwalt beantragt wegen schweren Rückfalldiebstahls zwei Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Auch der Gerichtshof ist der Ansicht, daß der Angeklagten trotz der Geringfügigkeit des Objekts mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen keine mildernden Umstände zugestanden werden können, nimmt aber nur einfachen Rückfalldiebstahl als erwiesen an. Das Urteil lautet dementsprechend auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Von einer Verhängung der Polizeiaufsicht hat der Gerichtshof in anbeachtend der Familienverhältnisse der Angeklagten, — sie ist verheiratet und hat fünf noch unmündige Kinder, von denen das kleinste erst mehrere Wochen alt ist, — abgesehen. Zugleich wurde aber die Angeklagte wegen des durch die Höhe der erkannten Strafe bedingten Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Verworfen wird die Berufung des Uhrmachers Otto F. von hier, der vom Hermsdorfer Schöffengericht wegen Hehlerei zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. F. hatte von einem Dienstmädchen eine goldene Uhrkette, die es einer Hotelbesitzerin in Petersdorf gestohlen hatte, für 20 Mark gekauft, während die Kette einen ganz bedeutend höheren Wert hatte. Das Mädchen, das wegen Diebstahls vom Schöffengericht mit zwei Wochen Gefängnis bestraft wurde, hat sich bei diesem Urteil beruhigt. Die Verteidigung führte Justizrat Heilborn.

Der Betrugsprozeß gegen den Bauunternehmer Paul Schönlein sollte dann endlich einmal zur Verhandlung kommen; aber es wurde wieder nichts daraus. Schönlein ist bekanntlich beschuldigt, den früheren Bankier Cohn in ganz unerhörter Weise betrogen zu haben. Bald nach Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger, Justizrat Heilborn, den Antrag auf Vertagung behufs Ladung von neuen Entlastungszeugen. Der Staatsanwalt erklärt sich mit der Vertagung einverstanden, beantragt aber, den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen. Der Verteidiger widerspricht der Verhaftung und bittet eventuell, den Angeklagten gegen eine Kaution von 5000 Mark auf freiem Fuß zu lassen. Der Gerichtshof beschließt, dem Vertagungsantrag stattzugeben, aber den Verhaftungsantrag abzulehnen, da kein begründeter Fluchtverdacht vorliege. Wegen unerlaubten Auswanderns wird ein Wehrpflichtiger in contumaciam zu 200 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 26. April. Auf traffen Aberglauben hatte die Frau Berta Schäfer ihre Betrugsmanöver gestützt. Die Angeklagte war Ende 1905 eine zeitlang bei der Frau B. als Dienstmädchen in Stellung. Während dieser Zeit wurde ihr bekannt, daß sich die erste Frau des Chemannes B. vor etwa zehn Jahren, als sie sich in geeigneten Umständen befand, erschossen hatte, ferner daß Frau B. in ihrer pommerischen Heimat einen Jugendgeliebten mit Vornamen Hermann hatte, mit dem sie vor 24 Jahren in aller Ehrbarkeit verheiratet hatte. Die Kenntnis dieser beiden Umstände, sowie die überaus große Einfaltigkeit der Frau B. benutzte die Angeklagte zur Ausübung einer Reihe kaum glaublicher Betrügereien. Als sie die Stellung bei Frau B. verlassen hatte, suchte sie ihre frühere Dienstherrin noch häufig auf und wußte ihr beizubringen, daß sie nachlässigerweise Geistererscheinungen habe. Zunächst erzählte sie der Frau B., die verstorbene erste Ehefrau des B. sei ihr erschienen und habe ihr mitgeteilt, sie habe im Himmel ein Mädchen geboren, mit dem sie sich nach im Himmelsgelände befinde. Die jetzige Frau B. solle für beide das nötige Zeug beschaffen. Von oben sei bestimmt worden, sie solle nach der Heimat der Frau B. reisen. Herr B. sei nicht für sie bestimmt, sondern ein Mann mit braunen Augen. (So viel hatte die geriebene Betrügerin aus den gelegentlichen Erzählungen der Frau B. herausgehört, daß der Jugendgeliebte braune Augen hatte.) Die Frau B. beschaffte das erforderliche Reisegeiß. Die Schäfer blieb einige Tage fort, kam dann aber wieder und jagte

die sei in Rommern gewesen und habe dort den Hermann getroffen, sie (Frau B.) bekomme ihn auch noch später zum Mann. Hermann erscheine ihr (der Angeklagten) auch im Schläfe. Er habe verschiedene Wünsche, die zunächst erfüllt werden müßten. Dann folgten weitere schwindelhafte Erzählungen über Mutter und Kind im Himmel. Das Mädchen, Emilie mit Namen, solle im Himmel konfirmiert werden; Christus habe sich in das Mädchen verliebt und wolle sich mit ihm verloben. Emilie sei zwar erst zehn Jahre alt, aber im Himmel zählten die Jahre doppelt! Gott wolle die Verlobung nicht zugeben. Frau B. mußte erst 200 Mark in den Himmel senden, dann käme die Verlobung zustande. Frau B. konnte nur 120 Mark aufstreifen. Darauf erklärte die Angeklagte, Gott habe vorläufig 80 Mark von der Forderung abgelaufen, diesen Rest müsse Frau B. aber in zwei Raten von 40 Mark nachzahlen. Zur Beförderung in den „Himmel“ oder in die „Heimat“ des früheren Bräutigams der Frau B. nahm die Schächer Geld und Sachen in Empfang. Frau B. gab alles her, was die Schächer verlangte. Eines Tages kam diese in höchster Aufregung zu Frau B., der sie mitteilte, Christus sei ihr erschienen, habe vor ihr gekniet und sie um ein Brautkleid für Emilie gebeten. Dann mußte Frau B. auch noch 100 Mark hergeben zum Ankauf von Schokolade für die himmlischen Bewohner. Und so ging der Wumpitz weiter, bis Frau B. insgesamt 1500 Mark in bar und Sachen im Werte von 600 bis 700 Mark los war. Da die Zeugin B. außerordentlich klar sprach, fragte der Vorsitzende sie, ob sie früher krank gewesen sei. Dies verneinte sie. Damals habe sie alles geglaubt, weil sie unglücklich war und die Schächer „so“ zu erzählen verstand. Jetzt würde sie so etwas nicht mehr glauben. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte nur auf ein Jahr Gefängnis, weil der Angeklagten der Schwindel zu leicht gemacht worden sei; da es sich aber um einen sehr raffinierten Schwindel handle, sei auch auf ein Jahr Ehrverlust erkannt worden.

Düsseldorf, 30. April. Eine für Fernsprechernehmer sehr wichtige Entscheidung fällt das hiesige Landgericht nach der „Voss. Zig.“. Der Angestellte einer dortigen kaufmännischen Firma drehte bei einem Anrufe des Telephonamtes entgegen der Vorschrift, die Kurbel nur langsam einmal zu drehen, diese mehrfach rasch herum, wodurch die amtierende Telephonistin so erhebliche Verletzungen erhielt, daß sie ihren Erwerb aufgeben mußte. In der von ihr gegen die betriebsförmige Firma angebrachten Klage auf Zahlung einer Rente bezeichneten die Sachverständigen die Verletzung als vollständig erwerbsunfähig, worauf die beklagte Firma verurteilt wurde, ihr das bisherige Einkommen als Rente zu zahlen. Das Gericht setzte gleichzeitig fest, daß die heute im Alter von 20 Jahren stehende Klägerin bis zum 65. Lebensjahre erwerbsfähig gewesen wäre, sodaß eine Rentenzahlung auf die Dauer von 45 Jahren — insgesamt etwa 60 000 Mark — in Betracht kommt. Die verurteilte Firma hat bereits ein alle Ansprüche deckendes Kapital hinterlegt.

Elberfeld, 27. April. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute der Riegelbesitzer Ferdinand Rothmann von hier freigesprochen, der bereits zweimal wegen betrügerischen Bankrotts von demselben Gerichte, jedesmal zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Das Reichsgericht hatte beide Urteile wegen Formfehlern aufgehoben. Rothmann hat zwei Jahre in Untersuchungshaft gesessen.

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. — „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart. — Was man nicht darf im Ernst sagen, darf man immer noch im Scherz vorbringen. In dieser Erkenntnis hatte Beaumarchais sein Lustspiel „La folle journée, ou le mariage de Figaro“ geschrieben, dessen erste Aufführung im Jahre 1784 stattfand. Die Handlung ist eigenartig wichtig. Jeder Versuch einer Zensur wird immer im nächsten Augenblick entlarvt und führt dadurch zu einer neuen Verwickelung. Hinter diesen frivolen Späßen der Lebenswelt und hinter mancher scheinbar gleichgültig hingeworfenen Bemerkung barg sich damals bereits das über die bestehenden Verhältnisse hereinbrechende Gerücht, barg sich der blutige Schatten der französischen Revolution. Mit geringen Veränderungen wurde dieser Text für Mozart in ein Opernlibretto verwandelt. Hier fiel der tiefere Sinn weg. Es blieb nur die amüsante Handlung. Und dieser wurde wieder durch Mozart ein ganz anderes Gepräge gegeben. Mozart war immer verliebt, aber immer reines Herzens. Unter seinen Tönen wandelten sich namentlich die Gesänge der Gräfin, Susanna's und des Pagen Cherubin in keusche Lieder erwachender und hingebender Liebe. Mozart selbst pflegte den „Figaro“ sein Lieblingslied zu nennen. Er hätte es auch sein Schmerzenslied nennen können. Bei der Erstaufführung am 1. Mai 1786 in Wien wurde „Die Hochzeit des Figaro“ abgelehnt. Die Bühne beherrschte damals Vincente Martin mit seiner Oper „Cosa rara“. Mozart hat es nicht unterlassen können, in seiner nächsten Oper „Don Juan“ bei dem Potpourri, welches während des Abendessens gespielt wird, Melodien aus jener Oper und seinem „Figaro“ zum Vergleich zusammenzustellen. Noch heute stehen wir vor einem Mädel, wenn wir an jene Ablehnung denken. Mozart war doch kein Simeonstürmer; er schlug doch nicht neue, unerhörte Wege ein, wie Richard Wagner! So bleibt also nur übrig, daß eine Welt von Simeonheit und Niedertracht sich gegen Mozart auflehnte. Mozart war namentlich von letzterer überzeugt, und bei seinem fünf Jahre später erfolgten Tode glaubte er fest, von seinen Feinden, den Italienern, vergiftet zu sein. Wir aber, wenn wir die ewige Schönheit Mozartscher Musik genießen, die wie eine wärmende und belebende Frühlingssonne sich auf Herz und Gemüt legt, sollen daran denken, welches Martyrium einst dem Schöpfer dieser Musik befohlen war. Nicht etwa, daß wir ihn doch hätten, uns jenseits an

überheben! O nein! Die Jetztzeit hat sich nicht geschämt, Mozart den Komponisten der „Lustigen Witwe“, zum Millionär zu machen und sie würde sich auch nicht schämen, Mozart ein zweites Mal im Armengrab legen zu lassen! Daran sollen wir denken! — Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst, und echte Kunst haben uns in der nunmehr zu Ende gehenden Saison unsere lieben Sängerinnen und Sänger geboten. Es schien am Montag, als wolle Jedes noch einmal sein Bestes geben. Wie heiterer Sonnenschein lag es über der ganzen Aufführung. Fräulein Neumann wirkte die Liebende, in Sehnsucht sich verzehrende Gräfin ergreifend darzustellen. Ihres Höhepunkt erreichte sie in der mit zartestem Empfinden gesungenen großen Arie „Wohin flog'n die Bonnestunden“. In edlem Weltfreit taten es ihr aber auch Fräulein Wisnmann als Susanna und Fräulein Festenburg als Page gleich. Der Liebeslocher „Nimm, Trauter, daß ich mit Rosen kränze dein Haupt“ entquoll Fräulein Wisnmanns kunstfertiger Kehle mit nicht mehr zu überbietender Weichheit und Innigkeit. Und ebenso wirkte Fräulein Festenburg in den Pagenarien die erwachende Liebe zu fesselndem Ausdruck zu bringen. Ein Kabinetstück ersten Ranges war das berühmte Duett zwischen „Gräfin“ und „Susanne“. Auf den nicht endenwollenden Beifall hin hätte man schon ausnahmsweise einmal eine Wiederholung eintreten lassen können. Ausgezeichnet war auch Herr Schmidt als Graf. Seine Rolle ist ja nicht gerade beneidenswert; doch wirkte er aus dem strupelosen Ledemann einen lebenswürdigen Schwerevöter zu gestalten. Herr West war für die Titelpartie nach seiner Persönlichkeit weniger geeignet. Die natürliche Beweglichkeit geht ihm ab. Trotzdem gab er namentlich gesanglich einen sehr guten „Figaro“. Die Arie „Dort vergiß' leises Fleh'n, süßes Wimmern“ trug ihm besonders herzlichen Beifall ein. Aus den kleineren, zumeist komischen Rollen machten ihre Träger, was nur überhaupt daraus zu machen war. Fräulein Gerner als Marzellina und Herr Dinger als Bartolo waren ein prächtiges, altes Liebespaar. Herr Nolte als Musikmeister Basilio, Herr Schellenberger als Richter Curzio und Herr Piehler als Gärtner Antonio brachten den Humor ihrer Rollen ebenfalls voll zur Geltung. Fräulein Sophie Langer war ein niedliches Bärchen. Szenerie, Ausstattung, Regie, alles war zu loben, und Herr Kapellmeister Ritter hatte für Würdigung des musikalischen Teiles Sorge getragen. So gelang Mozart's schönes Werk zu ungezügelter Freude einer das Haus fast bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft.

Um den Ankauf des „Schönhofes“ seitens der Stadt Görtitz handelt es sich in einer Vorlage für die nächste Görtitzer Stadtverordnetenversammlung. Es handelt sich um die Summe von 160 000 Mark unter der ausdrücklichen Bedingung, daß zu dem Kaufpreise von dem Staate, der Provinz, den Ständen oder von anderer Seite mindestens 45 000 Mark Beihilfe gewährt werden. Das Gebäude ist das älteste wenigstens mit Datierung versehene Privathaus des Renaissancestiles in ganz Deutschland. Der „Schönhof“ ist unter „den älteren Bürgerbauten hauseigentlich wie künstlerisch die bemerkenswerteste Leistung“. Seine Lage ist außerdem malerisch ungewöhnlich wirkungsvoll. Der Winkel der köstlichen Rathausstreppe, der rauschende Brunnen mit barockgravitätischer Neptunstatue, das Wägebäude und die Hirschläuben, der in der Ferne dem Beschauer vom Osten winkende herrliche Reichenbacher Turm werden gerade durch den „Schönhof“ zu einem monumentalen Bilde, wie es in der ganzen Welt nicht wieder vorkommt, vereinigt. Endlich spielte sich im „Schönhofe“ ein wichtiger Teil nicht bloß der Görtitzer, sondern der deutschen Reichsgeschichte ab. Hier weilte König Wenzel 1408, Kaiser Albrecht 1438, König Ladislaus Posthumus und der spätere König Georg Podjebrad 1464, der sächsische Kurfürst Johann Georg 1421; hier hatte in den Kämpfen zu Anfang des dreißigjährigen Krieges der Hohenzoller Johann Georg sein Hauptquartier während mehrerer Monate. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat unter der Voraussetzung einer gleich hohen Bewilligung seitens der Provinzialverwaltung und der Landstände für Erhaltung des „Schönhofes“ einen Staatszuschuß von 15 000 Mark bewilligt; der Provinzialauschuß hat einen Zuschuß von 7500 Mark bereits beschlossen und auch von den Ständen steht ein solcher zu erhoffen.

Meine Mitteilungen. Die amerikanischen Städte geben sich große Mühe um die Entwicklung der Orchestermusik. Für die Heranziehung hervorragender Kapellmeister aus Europa werden außerordentliche Summen ausgegeben; so wird jetzt aus Pittsburg berichtet, daß Emil Pauer ein Gehalt von 60 000 Mark für eine Saison erhalten wird. Aber auch für die Orchester selbst setzen die amerikanischen Städte beträchtliche Garantiesummen aus. Das Orchester in Pittsburg hat für die nächsten drei Jahre je 160 000 Mark bewilligt erhalten; Minneapolis hat 360 000 Mark für sein Orchester unter Emil Oberhoffer für die gleiche Zeit ausgesetzt, und das Theodor Thomas-Orchester, das von Frederik Stock geleitet wird, hat kürzlich ein Geschenk von 200 000 Mark erhalten. — Agnes Sorma hat soeben definitiv ihren Vertrag mit dem Deutschen Theater gelöst, der sie noch mehrere Jahre an die Bühne von Herrn Reinhardt fesseln sollte. Damit dürfte die Künstlerin zunächst wieder für das Berliner Kunstleben verloren sein, denn eine andere Bühne, die Frau Sorma die von ihr bisher bezogene Riesengage zahlen könnte, existiert kaum. — Ein jüngst verstorbenen Rentner Commercy in Paris vermachte der Pariser Universität 4 Millionen Francs, deren Zinsen insbesondere zu Stipendien für junge Forscher verwendet werden sollen.

Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 30. April 1907.

Deutsche Fonds.				Industrie-Obligationen.				Industrie-Papiere.			
		vor. Cours	heut. Cours	(rückz.)		vor. Cours	heut. Cours			vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	84,60 B	84,65 B	Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	101,25 B	101,25 B	Bresl. Spirit.-A.-G.	15	16	245,50 G
do.	3 1/2	95,40 B	95,55 bz	Bresl. Cellfabr.-Obl. (103)	4	96,75 B	96,75 bzB	Bresl. Straßenb.	9	11	153,50 B
Preuß. konsolid. Anleihe	3	84,60 B	84,65 B	Bresl. Wagb.-Ank. (103)	4	99,60 B	99,60 B	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	123,50 B
do.	3 1/2	95,50 bz	95,65 bz	Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,00 G	100,00 G	Bresl. Wg.-S. Linke	16	18	281,00 G
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	94,10 bz	94,00 bzF	do. Serie II (103)	4	100,00 G	100,00 G	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	104,40 B
Schlesische Pfandbr. A	3	85,60 bzF	85,50 bzF	Seldmühle Obligat. (105)	4	101,00 B	101,00 B	Cell.-Fabr. Seldm.	12	12	168,25 G
do.	3	86,05 G	86,10 G	do. Serie II (105)	4	101,00 B	101,00 B	Donnersmarchh.	14	14	271,25 G
do.	3	85,60 bzF	85,50 bzF	Donnersmarchh. Obl.	100	95,75 B	95,75 B	Erdmannsd. A.-G.	0	0	84,50 G
do. allfandischf.	3 1/2	95,40 G	95,20 bz	Laurahütte Obligat. (100)	3 1/2	92,00 B	92,00 B	Flöther Malsch.	8	10	154,00 B
do. Litt. A	3 1/2	95,10 G	95,10 G	do.	4	100,00 B	100,00 B	Straußfädder Z.-Fab.	11	4 1/2	150,90 G
do. Litt. C	3 1/2	95,00 G	95,00 bz	Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105)	4	99,50 B	99,50 B	Zementfab. Giesl.	12	13 1/2	164,25 B
do. Litt. D	3 1/2	95,00 bz	95,00 bzC	Hirschberg. Thalb. (102)	4 1/2	103,00 B	103,00 B	do. Oppeln	13	14	170,25 B
Posener Pfandbr. Litt. A	3	100,00 bz	100,00 bzF					do. Großschwitz	13	12 1/2	175,00 B
do.	3 1/2	94,50 B	94,30 G					do. Oberschlesien	14	17	201,00 B
do.	3 1/2	94,20 B	94,20 B					Kattow. Bergbau	10	11	201,50 G
Hypotheken-Pfandbriefe.				Bank-Aktien.				Laurahütte			
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	91,00 bzF	91,00 bz	Bresl. Diskont.-Bank	7	108,50 G	108,75 B	Leipz. Elekt. Strb.	4	4	100,75 B
do. III	3 1/2	91,00 bzF	91,00 bz	do. Wechsel-Bank	6	106,50 B	106,50 B	O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	120,90 bzC
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	91,00 bzF	91,00 bz	Schl. Bank-Verein	7 1/2	152,00 B	152,00 B	O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	6	108,00 bzG
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	94,30 B	94,30 B	do. Boden-Kred.	8	152,00 B	151,75 G	Schl. Blandruck	5	6 1/2	100,50 B
do. I rückz. a. 100%	4	99,15 B	99,10 bz					do. Dampfer-K.	3	5	77,60 G
do. II	4	99,15 B	99,25 bz					do. Feuer-Verfich.	38,33	38 1/3	1740,00 B
do. III	4	99,15 B	99,25 bz					do. El.-u. Gas-Fkt.	8	8 1/2	163,50 B
do. IV	4	99,15 B	99,25 bz					do. El.-u. Gas-Fkt.	8	8 1/2	163,10 bz
do. V unkündb. 1908	4	99,15 B	99,15 B					do. Immobilien	8	8	131,00 G
do. VI	4	99,15 B	99,15 B					do. L.-J. Kramsta	5,80	7	145,00 bzB
do. VII	4	99,15 bz	99,15 bz					Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	177,25 G
do. VIII	4	99,15 bz	99,15 bz								
Schl. K.-Obl. rz. a. 100%	4	100,95 B	100,95 B								
do.	3 1/2	94,00 bzF	94,00 bz								
Ausländisches Papiergeld.				Ausländische Fonds und Prioritäten.							
Oesterr. Banknot. 100 Kr.		85,15 bzF	85,05 bzG	Oesterreich. Goldrente	4	99,40 G	99,35 G				
Russische Bankn. 100 Rub.		214,25 bz	214,30 bz	do. Papierrente	4 1/2	99,80 G	99,80 G				
				do. Silberrente	4 1/2	99,80 G	99,75 G				
				do. Lote v. 1860	4	152,00 G	152,50 G				
				Polnische Pfandbriefe	4	79,10 G	79,10 G				
				Rumän. amort. von 1890	4	90,80 G	91,00 B				
				do. do. do. 1891	4	90,00 B	90,25 B				
				do. do. do. 1894	4	90,00 B	89,35 bz				
				do. do. do. 1896	4	90,00 G	89,50 G				
				do. konvert. Rente	4	90,75 B	90,45 bzB				
				do. Rente von 1905	4	89,75 B	89,75 B				
				do. do. do. 1903	5	100,50 G	101,00 B				
				Türkische 400 fr.-Lote	fr.	141,40 B	141,40 B				
				Ungarische Goldrente	4	94,60 bz	94,60 bz				
				Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,25 G	94,20 G				

Berlin. Electr. Börsenbericht, 30. April, nachm. 2 Uhr.				vorig. heut. Cours. Cours.			
Berliner Fondsbörse							
Celt. Fankn. (Kronen)		85,65	85,65	Ungarisch. 4% Goldrente	94,50	94,40	
Russische Banknoten		214,40	214,50	Ungarische Kronen-Rent.	—	—	
Schlesische Fankvereine		151,25	151,25	Bresl. Elsb.-Wagb. Linke	281,25	281,50	
Breslauer Diskontobank		108,25	108,90	Heimann, Waggon-Fab.	335,50	336,50	
Breslauer Wechselbank		106,00	106,00	Donnersmarchhütte	271,50	271,50	
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		95,30	95,50	Ermenen. d. Spinnerei	84,00	84,50	
do.	3 1/2%	—	—	Straußfädder Zuckerfabrik	151,25	151,75	
do.	3 1/2%	84,30	84,30	Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	200,40	200,00	
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%		95,50	95,70	Giesl. Portl.-Zem.-Fabr.	163,00	162,75	
do.	3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	170,00	170,00	
do.	3 1/2%	84,30	84,30	Schlesische Zementfabrik	173,00	173,50	
Spz. Sächsische Rente		84,20	84,20	Kronia, Feinseifenfabrik	145,00	146,00	
Schl. Pfandbr. 3 1/2%		95,10	94,90	Königs- und Laurahütte	227,75	227,25	
Schl. landw. Fibr. 5%		85,60	85,10	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	108,00	109,00	
Pol. Landbr. 4% VI-X		101,00	101,00	Mittelelbg. Malsch.-A.-G.	81,25	81,25	
do.	3 1/2%	98,90	98,90	Sand. Cellulosefabrik	129,50	130,50	
Italienische Rente		102,75	102,75	Arnsdorf. Papierfabrik	110,25	—	
Celt. Goldrente 4%		99,25	99,20	Crake Berlin. Straßenb.	170,90	170,50	
do. Silberrente		—	99,80				
Rumänische 4% conv.		90,60	90,50	Wiener Börse.			
Russ. 4%ige Staatsrente		71,70	—	Celt. Reichsanl. 3 1/2%	666,00	665,50	
				Deutsche Reichsbanknot.	117,60	117,57	
				20-Markstücke	19,13	19,13	
Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Ruhiger.							
Kredit-Aktion		208,00	208,25	Dortmunder Union	75,25	74,60	
Diskonto-Kommandit		172,25	172,30	Laurahütte	227,75	227,50	
Lombarden		22,50	22,75	Russische 1902er Anleihe	77,00	77,00	
Mittelmeerbahn		—	—	4 1/2% Japaner	93,25	—	
Böhm. Cuxstahl		225,90	226,50	Turkenlote	141,30	141,50	
Wienau-Wien		108,75	104,75	Mexikaner neue	100,75	100,70	
Bank-Diskont 1 Proz. 5 1/2%		Lombardzins 6 1/2%	Prozent. Privat-Diskont 4 1/4%				

Breslauer Produktenbericht.							
Breslau, 30. April. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben sich gut behauptet. Weizen fest. Roggen fest. Gerste fest. Hafer fest.							
29. April 1907.							
		gute	mittlere	geringe Ware.			
April.		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
19 80	Weizen weißer	19 80	19 00	18 90	18 60	18 50	17 30
19 70	Weizen gelber	19 70	18 90	18 80	18 50	18 40	17 20
18 20	Roggen	18 20	17 20	17 10	16 80	16 70	15 20
17 00	Braugerste	17 00	16 00	16 00	16 00	—	—
15 00	Gerste	15 00	14 80	14 70	14 40	14 30	14 00
18 10	Hafer	18 10	17 70	17 60	17 40	17 30	16 80
Erbsen befestigt, 17,50—19,00 M., Viktoria-Erbsen 19,50 bis 20,50 bis 21,50 M., Futtererbsen 14,00—15,00 M. Speisebohnen wenig Geschäft, 21,00—22,00 M. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 M. Lupinen gelbe ruhig, 12,50—13,50 M., blaue 10,50 bis 11,00 M. Wicken befestigt, 14,50—15,50 M.							
Mehl fest, p. 100 Mgr. inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00							

Handel und Börse, Berlin, 29. April 1907.							
Inländische Fonds.				Industrie-Aktien.			
Berl. Sp.-B.-Pf. abg. 4%		98,25bzG		Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	307,80 B		
do.	3 1/2%	91,60 G					
do. I/II 4% unk. 1914		99,75 G		Bank-Aktien.			
do. III/IV 4% unk. 1915		100,00bzG		Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	125,00 G		
do. I 3 1/2% unk. 1916		97,75 G		Deutsche Bank	227,75bz		
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.		—		Deutsche Reichsbank	155,00bzG		
do.	4%	99,00bzG		Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	152,40bzG		
do.	3 1/2%	93,00 G		do. Centr.-do. 80% Einz.	188,80bzG		
do.	3 1/2%	94,00 G		Ausländische Fonds.			
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe		93,00bzG		Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	88,75 G		
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.		93,00bzG		Südböhm. Bahn (Lomb.)	100,75bzG		
Reining. Präm.-Fidbr. 4%		135,60bz		Rumän. 1903 unk. 13 5%	89,80bz		
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911		99,25bzG		do. 1905 4%	101,50bz		
Ereuz. Pfandbr.-Bank 3 1/2%		92,50bzG		Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	86,40 G		
do. 3 1/2% unk. b. 1903		93,10bzG		Argentin. 4% Anleihe 1896	81,60bzG		
Pr. Hyp.-Bk. abg. 4 1/2%		116,50 G		Serb. amort. Anl. 1895 4%	101,00 G		
do.	4%	99,00bzG		Serbische 5% Goldpfandbr.	51,60bzG		
do.	3 1/2%	91,50bzG		Griechische Anleihe 1881/84	69,70bzG		
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%		114,25 G		Italien. Eisenb.-Obl. garant.	64,70 G		
do. XVII unk. b. 1910 4%		99,10bzG		Macedon. Bahn 3%	65,90 B		
do. 3 1/2% XI		93,10bzG		do.	3%	kleine	—
do. 3 1/2% XX		97,00 G		Polnische Pfandbr. 4 1/2%	94,50bz		
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe		—		Türkische unif. Anleihe 4%	141,40bz		
do. 4%		100,00 B		Türkische 400 fr.-Lote	63,20bz		
Centralländ. Pfbr. 3%		84,20 G		Transkauk. Obligat. 5%	85,70bzG		
Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.							
Gottthard-Bahn Prior.		96,50 G		Lijaboner Anleihe	89,90bzG		
Finatol. Bahn-Fikt., Erg.-Net.		101,80bzB		Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%	97,40bzG		
Kursk-Kiew 4%		—		Chinesische Anleihe 4 1/2%	—		

28,00—28,50 M. Roggenmehl 0 27,25—28,25 M. Haubaden
26,75—27,25 M.
Speise-Kartoffeln p. 50 Mgr. 1,50—1,75 M. (Magnum bonum 1,90—2,40 M.). Fabrikartoffeln inapp. 1,40 M. und darüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate fest, p. 100 Mgr. inkl. Sad bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,75 M. Kartoffelstärke 17,25 M.
Vollkornen schwaches Angebot. Hafer ruhig, 21,50—22,50 M. Saatgut ruhig, 20—21—22,00 M., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M.
Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten bei Waggonladungen entsprechend billiger.
Mais fest, 15,00—15,50 M. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 M. Weizenkuchen ruhig, 15,50—16,00 M. fremder 14,75—15,25 M. Palmförmigen ruhig, 14,00—14,50 M. Roggenfuttermehl fest, 12,50—12,75 M. Weizenkleie fest, 11,75 M.
Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 M. — Roggenlangstroh p. Schod 25,00—27,00 M.

Große Auktion!

Im freiwilligen Auftrage der Herren Caspar Hirschstein & Söhne
von hier, werde ich am

Donnerstag, den 2. Mai cr., vorm. 10 Uhr, in Hirschberg i. Schl.,
Dunkle Burgstraße 16:

2 große starke Arbeitspferde, 1 Marktwagen,
1 Kollwagen, 1 Frachtwagen, 1 Fleischermwagen,
1 Frachtschlitten, 1 leichteren Schlitten, 1 Hafer-
quetsche, 1 Siedemaschine, 3 Haferkasten, 2 kom-
plette Frachtgeschirre, 1 komplettes Kutschgeschirr,
verschiedene Kumpfe und Komoden, Schellen-
geläute u. v. a.

meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen. Die Sachen sind
gebraucht und eine halbe Stunde vorher zu besichtigen.
Die Versteigerung, erfolgt wegen Aufgabe des Fuhrwerks.

Johann Goerlich,

beid. Kreis-Auktionator in Hirschberg i. Schl., Promenade 6.

3. Internat. Gartenbau-Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.
Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideen-
urwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissance-
garten — Klostergarten — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Wegen der III. Internationalen Gartenbauausstellung in Dres-
den verkehrt 5. Mai Sonderzug zu ermäßigten Preisen ab Görlitz
vorm. 7.30, in Dresden Hbf. 9.48 vorm. und zurück ab Dresden Hbf.
11.05 nachm. Näheres ist aus den Anschlägen auf den Stationen zu
ersehen. Fahrkartenverkauf beginnt am 3. Mai und wird am 5. Mai
5 Min. vor Zugabgang geschlossen.

Kgl. Gen.-Dir. d. Sächsl. Staatsbahnen.

**33 MAGEN-UND VERDAUUNGS-
BESCHWERDEN**

wirkt sicher,
mild- u. nachhaltig der
durch zahlreiche ärztliche
Anerkennung ausgezeichnete

**Apotheker C. Kanoldts
Tamarinden-Likör**

erfrischender abführender Fruchtlikör von höchst
Wohlgeschmack, 4 L. u. 1.75 M. Vorrätchen in den meisten
Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der
Kaiserapotheke in Grotzsch (Sachsen), geg. 1901. Bei
Bestellungen beziehungsweise 6 Flaschen Flasch. Zusendung portofrei.
In 1 Literflasche sind enthalten die Vakuum-Ansätze von
Dr. Tamarinden-Pulver, 50 g. Pulver, 45 g. Alexander Sauerb.

160 Cubikmeter

Buchenrundholz,

Winterfällung, gibt in Ganzen oder schlagweise gegen Barzahlung ab
Forstverwaltung Schachlar.

Bahnstation Liebau i. Schl.

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hat blendend weisse Wäsche

Ich nehme die schwere Ehren-
rentung gegen den Hausbesitzer
Boul Reul in Buchwald zurück u.
warne jed. vor Weiterverbreitung.
August Krieger, Maurer.

Diwans, 6 Sofas, Pfeiler Spiegel
von 3 M. an, helle und dunkle
Möbel, 15 Bettstellen u. v. a. m.,
Verkauf zu jedem Preise bei
Joh. Tsch. Dunkle Burgstraße 1.



Fahrräder, bew. Marken,

Ersatzteile, Reparaturen gut u.
billig, gebr. Fahrräder billigt, ein
Damenfahrrad, elegant, wenig ge-
braucht, preiswert zu verkaufen

Wilhelmstraße Nr. 68a.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll das in Giesmanns-
dorf belegene, im Grundbuche von
Giesmannsdorf Blatt 111 Par-
zelle zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Mühlenbesizers Hein-
rich Langer in Giesmannsdorf
eingetragene Grundstück

am 15. Mai 1907,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle
Schöffengerichts-Sitzungs-
saal Zimmer Nr. 7 versteigert werden.
Böhlenhain, d. 5. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 2. Mai cr.,
mittags 12½ Uhr, versteigere ich
in Schreiberhan i. R., Weißbach-
tal, Versammlungsort in Herrn
Baumerts Restaurant daselbst:

- 1 Pianino, 1 Buffet (hoch),
1 Schreibtisch, 16 Bände
Meyers Lexikon,
- 1 Waschtischchen m. Marmor-
platte, 1 Nähmaschine (neu).

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Aus unserem
Verlage empfehlen wir:
Bürgerbuch

der
Stadt Hirschberg.
Meinert's ev. Prediger- und
Kirchenstimme.

Bertermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Expedition des „Boten a. d. R.“

Ich kaufe

zu höchsten Preisen:
Alte Dampfkessel, Dampf-
maschinen, altes Eisen,
Kupfer, Messing, Zink,
Blei, altes Feldbahnmateri-
al, ganze Fabrikeinrich-
tung jeder Art zum Selbst-
abbruch, ab jedem Lagerort.
Offerten unter „Fritz“ an die
Expedition des „Boten“.

Bruteier

v. Bronze-Buten, à Stück 50 S,
hat abzugeben
Thielsch, Rosenau 5, I.

Für Schulden, die meine Frau
macht, komme ich nicht auf.
Wenzel Dania, Petersdorf.

Damen

härte, alle lästige Haare beseitigt
sich schmerzlos d. Pulver „Din“,
Dose 1.50 M. Germania-Drog.
Max Bese. G. D. Marquard,
Drogerie. Drogerie zum Kreuz,
Günther Hof. Anna Renner,
Markt 56

Stadtplan von Hirschberg

empfiehlt
„Bote a. d. Rsgb.“

20—30 Zentner Futterrüben
zu kaufen gesucht.
Kiehlmann, Soberröhrsdorf.

Birke 50 Btr. Hen
meistens Kleeheu, verkf. August
Pfeifer, Cunnersdorf i. Rsgb.

1 elegant. Halbgedeckten, Sted-
verdeckt, Fensterwagen läuft man
billig bei A. Reif, Warmbrunn,
Badenaue.

Eine Gaslaterne

für Schaufenster
billig zu verkaufen Markt Nr. 37.

Guterh. getr. Herren-Kleidungs-
stücke, Schuhe und Stiefeln kauft
Gustav Langer, Pförtengasse 9.

Rittergut Jahnisdorf

verkauft
Donnerstag auf dem Markt in
Hirschberg

Saatkartoffeln

Magnum bonum, à Btr. 2.50 M.

Gelegenheitskauf!
4 Dbd. dunkle Rohrstäbche spott-
bill. 3. verkf. Hirschgraben Nr. 1.

Hygienische

Artikel. Katalog grat. u. franko
Drogerie gold. Becher, Langstr. 6.

3rädr. Kinderwagen,

gut erhalten, billig zu verkaufen
Cunnersdorf, Warmbrunnstr. 8, II r

Zuckerhonig

Ia Qual., Kunstprodukt aus Zucker
u. Honig. Postleimer br. 10 Pfd.
M. 3.50 frei, 3 Eimer à netto
10 Pfd. M. 9.75 frei Bahnstat.

Ia Pflaumen-Mus

Postleimer ca. br. 10 Pfd. M. 2.50
frei jed. Poststation geg. Nachn.
G. Krüger, Magdeburg 26,
Bismarckstr. 33.

Zur prompten Lieferung sämt-
licher in- und ausländischer

Zeitschriften

sowie meines gut eingerichteten

Journal-Lesezirkels

von M. 1.50 p. Vierteljahr an
empfiehlt sich

Heinrich Springer, Buchhandlung,
Schönbauerstraße 27.

Geschäftsverkehr.

Rentables Gut

i. Kreife Waldburg, ca. 180 Morg. groß, davon 120 Acker, 10 Wiese, 45 Holz, Rest Garten u. Hofraum, m. herrschaftl. Wohnhaus, gut. Wirtschaftsgebäude, reichl. leb. u. tot. Inventar, ist bald zu verkaufen. Zum Gute gehört eine kleine Brennerei u. 2 Zinshäuser. Mächtiges offenes Kiezlager, gr. Lehmager z. Erricht. e. Ziegelei. Gute Hyp.-Verhältn. Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Breslau, Moritzstraße 3/5, pt. Telefon Nr. 1259.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenzahlung, Selbstgeber. Diekner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückp.

4000 Mark zur zweiten Stelle
hinter 12.000 Mk. zur 1. Stelle sofort gesucht. Feuerzins 24.000 Mk. Grundstück in Hirschberg. Offerten unter P A 157 an die Expedition d. „Voten a. d. Rsgb.“

Villa zu kaufen gesucht
von Pension., abt. Offizier, zum Alleinbewohnen, in Hirschberg od. Gundersdorf. Preis bis 25.000 Mark. Offerten unt. v. Pr. 733 beförd. die Exped. des „Voten“.

In Schreiberhan, Siebenhäuser, ist d. Philipp Galkmannsche Wohnung mit Stallung, Scheune und Wiese zu verpachten. Näheres bei E. Boyeichowski, Schreiberhan I, Badentwarte.

Wittl. Hausgrundstück od. Klein. gut. Gasthof zu kauf. ges. Off. u. R R 66 a. d. Exp. des „Voten“.

Sichere Existenz
bietet sich einzelner Dame mit 5-6000 Mk. Vermögen durch Teilnahme an stetiggehendem Geschäft in einer Vorstadt Dresdens. Offert. unter W S postlagernd Rensdorf i. R.

Andauernder Kränklichkeit halb. verkaufe ich meine zu Schmiedeburg i. R., Liebenauerstraße Nr. 30, zwischen drei Fabriken und Bergwerk gelegene kleinere

Landwirtschaft

Haus mit ca. 9 Morg. Grundst., 9 Morg. könlgl. Pachtäcker und Wiesen können mit übernommen werden. Zahlungsbedingung. sehr günstig. Näheres bei Klein.

Logierhaus-Verkauf

in Schreiberhan.
Ein willens, mein Logierhaus in Weißbachthal mit zwei schön. geleg. Baustellen sof. weg. Krankheit und Todesfall zu verkaufen. Anna Ganev, Nr. 234.

2 gute Zinshäuser

in best. Lage v. Diegnitz, Frankh. halb. preisw. zu verk. A. Gamble, Diegnitz, Schubertstraße Nr. 15.

Im Riesengeb. zu verk.: ein nachweisl. gut. Gasthof mit Acker, Pr. 68.000 Mk., bei 10.000 Mk. Anzahl., desgl. 1 Gerichtsfreisch., Preis 22.000 Mk., bei 5-6000 Mk. Anzahl. sof. verkäuf. Näh. Frau Gentschel, Hirschberg, Promenade 15. Dasselbst ein geb. Kinderwagen zu verkaufen.

1 Gärtnerstelle

mit ca. 6 Morgen Garten- und Ackerland in Anteil-Schreiberhan i. Rsgb., ist bei ger. Anzahlung billig zu verk. Näh. b. S. Kirsch, Landesgut, Schmiedeburgerstr. 14.

Wassermühle mit Bäckerei

(einzige am Ort) mit Landwirtschaft, ist sof. zu verkaufen. Tägliche Leistung 10 Sack. 1906 neu gebaut. Nähere Auskunft M. Karge, Dobris.

Gasthaus

mit 24 Morg. Acker u. Wiese, nahe an Gebäud., mass. geb., m. Fremdenzimm., sämtl. lebend. u. totes Invent., bin ich will., zu verkaufen. Offerten unter „Verkauf“ an die Expedition des „Voten“.

Eine Wirtschaft

massiv gebaut, mit 23 Scheffel Acker u. Wiese, sowie lebendes u. totes Inventar, ist aus fr. Hand zu verkaufen. bei Friedrich Schäfer, Ober-Görisseifen, b. Löwenberg.

Villa

mit allem Komfort eingerichtet, im Diegnitzer Villenviertel, krankheitshalber zu verk. A. Gamble, Diegnitz, Schubertstraße 15.

Zughund

Ein schöner, starker, fof. zu verkaufen bei B. Geisler, Jannowitz a. R.

Arbeitsmarkt

3-20 Mk. tägl. könn. Verj. jed. Nebenerwerb. d. Schreibarb., häusl. Tätigk. Vertret. u. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Kaufmann,

33 J., verh., sucht bald dauernde Vertrauensstellung in Möb.-, Holz-, Sped. od. jed. and. Branche. Kröhl. Angeb. unt. N 100 postlagernd Sorau R. 2.

Gesucht

Kleine Geschäftsleute, Professionsisten, deren Geschäfte nur einen halben Tag in Anspruch nehmen, behufs Acquisition in der Sterbekasse und Kinderversicherung als Agenten für ihren Platz gegen festes Einkommen. Gesl. Offert. aus allen Orten unter B C 3934 an Rudolf Wosse, Breslau, erbet.

Einen Tischlergesellen

sucht bald
N. Schiller, Steinfelsen i. R.
Ein jüngerer, aber tüchtiger

Bäckergehilfe

kann den 5. Mai einziehen bei Robert Weste, Greiffenberg, Markt.

Einen tücht., jüng. Bäckergehilfen

stellt p. 5. Mai ein Ernst Krause, Warmbrunn, Ziehlstraße 11.

Selbständige Elektro-Monteur

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unter B G 20 an die Expedition des „Voten“.

Maurer werden angenommen.

G. Gain, Gundersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Tüchtige Schlosser

für Unterstellbau, sowie für Personenwagenladierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Ältere Schlosser und Schmiede, auch Arbeiter

stellt ein
Dskar Tzentschler, Lauban

Jüngerer Sattler,

flücht. Polsterer, flotter Arbeiter, sofort für dauernd nach Dresden in größeres Möbelgeschäft gesucht. Offert. sofort zu richten an Werksführer Arthur Simon, Dresden-Gotta, Thonbergstraße 5.

Ordentliche, tüchtige Malergehilfen

erhalten dauernde Stellung bei S. Keiling, Dekorationsmaler, Lauban, Gartenstraße 3.

Tapeziergehilfen,

selbständ., saubere Arb., fof. ges. G. Stephan, Tapeziermeister, Zieglstraße 1.

2 Gehilfen u. 1 Frauensperson,

in 1 Schießhalle sow. alle häusl. Arbeiten übernehm. f., sucht bald S. Lubwig, Gernau.

Arbeiter ges. Weiß & Sübner,

Bäckergehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unter B G 20 an die Expedition des „Voten“.

Maurer werden angenommen.

G. Gain, Gundersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Tüchtige Schlosser

für Unterstellbau, sowie für Personenwagenladierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Ältere Schlosser und Schmiede, auch Arbeiter

stellt ein
Dskar Tzentschler, Lauban

Jüngerer Sattler,

flücht. Polsterer, flotter Arbeiter, sofort für dauernd nach Dresden in größeres Möbelgeschäft gesucht. Offert. sofort zu richten an Werksführer Arthur Simon, Dresden-Gotta, Thonbergstraße 5.

Ordentliche, tüchtige Malergehilfen

erhalten dauernde Stellung bei S. Keiling, Dekorationsmaler, Lauban, Gartenstraße 3.

Tapeziergehilfen,

selbständ., saubere Arb., fof. ges. G. Stephan, Tapeziermeister, Zieglstraße 1.

2 Gehilfen u. 1 Frauensperson,

in 1 Schießhalle sow. alle häusl. Arbeiten übernehm. f., sucht bald S. Lubwig, Gernau.

Arbeiter ges. Weiß & Sübner,

zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten unter B G 20 an die Expedition des „Voten“.

Maurer werden angenommen.

G. Gain, Gundersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Tüchtige Schlosser

für Unterstellbau, sowie für Personenwagenladierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Ältere Schlosser und Schmiede, auch Arbeiter

stellt ein
Dskar Tzentschler, Lauban

Jüngerer Sattler,

Am Donnerstag, den 2. Mai, vorm. 9 Uhr, werden am Bahnhof Hirschberg einige tüchtige

Schachtarbeiter

für Begebau bei Hartau angen. Baunternehmer Klein, Petersdorf i. R.

20-30 Arbeiter

können sich melden Baustelle am Gansberg, Zipselsteg. Richter, Flußmeister.

Arbeiter

sucht Hirschberger Holzsement- u. Dachpappenfabrik L. Stuh.

Einige Arbeiter und Holzschäler

werden bei hohem Akkordlohn ges. Papierfabrik Weltende.

Wiederschäfer

oder andere leichte Arbeit. Off. an August Schwanitz, Wärsdorf a. B. Nr. 33, Post Schmottseifen.

Haushälter,

28 J. alt, geb. Kavall., sucht Stell. in Hotel o. gr. Gasth. Gute Zeugn. vorhand. Dr. Paul Gierth, Witt.-Langen- bis bei Lauban Nr. 91.

Eine Lohngärtner-Familie, sowie Ochsenfüttermann

werden zum baldigen Antritt ges. Dominium Zobten bei Löwenberg.

Als Portier, Kassenbote

ob. dergl. suche dauernde Stellg. Suchend. ist jung u. kräft. Mitt. Invalide. Offerten unter X 89 an die Exped. des „Voten“ erbet.

Kutscher.

Zum Antritt per 8. Mai suche für das Wasserfuhrwerk einen tüchtigen und mäßigern

Zuverlässige Kutscher

für schweres Fuhrwerk bei dauernder Beschäftigung nimmt an G. Langner, Expedient, Diegnitz.

Ein zuverlässiger Kutscher

zum Langholzfahren, sowie einige kräftige Arbeiter sofort gesucht. E. Schwantner, Bahnhofstraße 33c.

1 Kutscher,

der mit Langholzfahren Beschäft. weis, erhält fof. dauernde Stell. bei E. Maske, Baugeschäft, Greiffenberg i. Siles.

Kr. Arbeitsb. f. Kutscher, Schult.

Gut empf. Kinderf. u. tücht. Dinstsch. f. s. b. Antr. f. Hirschberg Frau Marie Mummert, Stellenvermittlerin, Gundersdorf b. Hirschberg, Hermannstraße 6.

Eine Näherin

Ausbesserung. (wöchentlich durchschnittlich 3 Tage beschäftigt) sucht
Hotel „Drei Berge“.

Im Haush. bew., g. bürgerl. Koch. Fräul., ev., 31 J., f. Wirtsch. i. gut., christl. Fam., wo sie f. grobe Arb., ev. selbständ. f. ein. klein., frauenl. Haush. o. alleinst. Dame. Besch. Anspr. o. freudl. Behandlung. Offert. unt. A Z 100 postlagernd Girsberg i. Schl.

2 solide, fleißige Zimmermädchen und 2 Küchenmädchen

für ein hiesiges Hotel per 1. Juli gesucht durch Ver-
mietsfrau Otto, Schützen-
straße Nr. 42.

Schneiderin f. Haus g. Gunners-
dorf, Warmbrunnerstr. 16, II I.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung sofort
gesucht. Lohn p. Tag einschließl.
Alford M. 2,50, Frauen M. 1,40
bis 2,00. Familien bevorzugt.
Papierfabrik Priebus,
Priebus i. Schl.

2 junge, aufrichtige Mädchen suchen Saisonstellung

in feiner Restauration. z. Bedienen der
Gäste p. 15. Mai u. später. Off.
unt. 1001 O G postlag. Sorau.

Gutsd., gesund. Mädchen, 6 M.
alt, ist an Kindesstatt zu vergeb.
M. u. „Kind“ Exp. d. „Voten“.

Mädchen und Frauen

zum Papierfortier. werd. gesucht.
Fried. Erfurt, Papierfabrik,
Straupitz.

Schulmädchen oder solches, das
Obern die Schule verlassen hat,
wird gesucht Gunnersdorf, Jäger-
straße Nr. 1, 2. Etage.

Suche Kinderfrauen, Schenk-
st., u. Wamiells f. g. Sais-
stellen. Gedwig Reil, Stellenver-
mittlerin, Dunsle Burgstraße 6.

1 Zimmer- und 1 Küchenmädchen

für die Saison können sich melden
Warmbrunn, „Schloßchen“.

Junges Mädchen

16 Jahre, mit guter Schulbild.,
welches sich in kaufmännischem
Beruf ausbilden will, sucht
bald od. spät. Stell. Gesl. Off.
A Z 10 a. d. Exp. des „Voten“.

1 Stubenmädch., anst., saub., mit
gut. Zeugn., anstelle ein. erkrankt.
jof. gesucht. Frau von Paczensky,
Am Cavalierberg Nr. 2a.

Ein gewandtes kräftiges Mädchen
wird zu einem zweijähr. Kinde f.
hold bei höherem Lohn nach einer
Stadt Nähe Dresdens gesucht.
Frau Kaufmann Choyke,
Girsberg i. Schl., Wilhelmstr. 15.

Mädchen jof. od. spät. ges. zu
leicht. Hausarbeit bei guter Be-
handlung Vollenhainerstr.-Eink-
straßen-Ecke Nr. 1, im Laden.

Vermietungen.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.
Schmiedebergerstr. 21b, 3. Et. I.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Neue Herrenstraße 2.

Eleg. möbl. Zimm. mit Schreib-
tisch zu verm. Schützenstr. 35, I.
Suche bald f. 3., ev. wenig möbl.
Off. E K 100 Exp. d. „Voten“.

Stube mit Zubehör zu vermieten
Schloßstraße 47.

Möbl. Zimm. z. v. Postengasse 9
G. möbl. Z. z. v. Inspektorstr. 2 II

Eleg. möbl. Zimm. (Wohn- u.
Schlafzimmer) sowie einzelne zu
vermieten Schmiedebergerstr. 23.

Möbliert. Zimmer

mit herrl. Aussicht p. b. od. spät.
zu vermieten. Gunnersdorf, Warm-
brunnerstraße 3d, 3. Etage.

Gut möbl. Zimm. z. v. Gunners-
dorf, Warmbrunnerstr. 3b, part.

2 mittl. Wohnungen bald oder
spät. zu verm. Langstraße Nr. 20.
Frl. St. z. v. Mühlgrabenstr. 6.

Wohnung

im 1. Stock, 4 Zimmer und alles
Zubehör, zu verm. und sofort zu
beziehen Warmbrunn, Herms-
dorferstraße Nr. 24.

Wegen Verzug Wohnung, be-
stehend a. 3 Z., Küche, Entree u.
sonst. Zubeh., sowie Gartenben.,
1. Oktober zu verm., Nr. 330 M.
Promenade 21.

Ein Laden

mit Wohnung und Werkstätte,
passend für Klempner od. Sattler,
da keiner in dem Ortsteile, ist
bald oder später zu vermieten.
Näheres bei Ernst Matwald,
Nieder-Schreiberhan.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohn. zu 40 Tlr. jof. zu verm.
Lichte Burgstraße 5.

Wohnung v. 4 Zimm., Küche u.
Mädchengel. z. 1. Juli ges. Ang.
mit Preisangabe unter P K 11
an die Exped. des „Voten“ erh.

Eine Wohnung von zwei Stüb.
zu vermieten Herrenstr. 22.

Lomnik Nr. 113

gr. Wohnung zu vermieten.

Jannowitz a. R.

In m. Hause ist die 1. Etage
mit Ball-, Wasserleit., Klosett mit
Wasserisp., im ganzen od. geteilt
bald zu verm. C. Klingberg.

Vergnügungsanzeigen

Hotel „Hohes Rad“.

Heute Eröffnung
der elegant eingerichteten

Parterre-Restaurations-Räume.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Reich.

3 Eichen, Gunnersdorf.

Großes Schlachtfest.

Heute Mittwoch früh von 9 Uhr ab diverse
frische Wurst, abends Schlachtküffeln.

Hierzu ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll Otto Kambach.



Gasthof „zur Eisenbahn“, Rosenan.

Heute grosses Schweinschlachten,
früh Weißfleisch und abends Wurstabendbrot.
Es ladet ergebenst ein
achtungsvoll Robert Müller.

Kaiser Friedrich-Baude.

Freitag, den 3. Mai:
Groß. Schweinschlachten.
Es ladet ein
G. Giesel.

Hotel „Schneeegruben“, Riefewald i. Nigb.

Von heute ab wieder geöffnet.

G. Prox, Besitzer.

Restaurant Hausberg.

Heute Plinsen.

Hotel Rübezahl, Ahnweiler.

Donnerstag, den 2. Mai:
Schweinschlachten!

Früh von 10 Uhr ab Weißfleisch
und Wurst, wozu freudl. einlad.
Alfred Fischer.

Den P. P. Vergnügungs-Reisenden, Touristen,

welche gelegentlich
Trautenau

befuchen, empfiehlt die er-
gebenst Gefertigte ihre

Weinstuben,

Weidmannsruh, Trautenau

Reichsstraße 34.

Vorzügliche österreich.-
ungarische Weine, gute
Bedienung, Badezimmer.
achtungsvoll
die Gekochte.

Breslauer Hof.

Morgen Donnerstag:
Schweinschlachten!

„Schneekoppe“, Gunnersdorf.

Heute Mittwoch
bei vollständ. neuem Programm.
Musik-Spezialitäten-Ensemble:

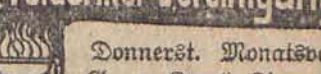
Die schlesischen Unikums.

Am 8 Uhr. Entree 10 Pfg.
Näheres auf den Plakaten.

Vereinsanzeigen

Freidenker-Vereinigung

Donnerst. Monatsberf.
G. „J. Ahn.“, Zimm. 4.



Donnerstag,
den 2. Mai,
abds. 8 1/2 Uhr

Appell

im „Deutsch.
Hause“.
Der Vorstand.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme beim
Heimgange unserer unbergeßlichen Mutter, der

Frau Emma Woge

in Görlitz

sprechen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten
unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Girischberg, Sägerswäldchen,
den 30. April 1907.

Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe u.
Teilnahme, welche uns bei dem so schmerzlichen Verluste
unserer innigstgeliebten und unbergeßlichen Tochter,
Schwester und Braut

Emilie Kriegel

in so überaus reichem Maße zuteil wurden, sagen wir
Allen, insbesondere ihren Jugendfreundinnen und Mit-
arbeiterinnen, sowie allen Bekannten und Verwandten für
die vielen Kranzspenden und für die so zahlreiche Grabe-
begleitung von nah und fern unseren tiefgefühltesten und
herzlichsten Dank.

Steinseiffen, den 29. April 1907.

Familie Kriegel
nebst Bräutigam Friedrich Kahl.

Montag mittag 1/2 Uhr verschied sanft nach
kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwie-
ger-, Großmutter und Tante, die verw. Frau
Stellenbesitzer

Louise Schreiber

geb. Liebig,

im Alter von 72 1/2 Jahren. Dies zeigen tief-
betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Krummhübel, Steinseiffen, Chemnitz (Sachs.),
den 30. April 1907.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr.

Am 29. April verschied nach längerem, schweren Leiden
unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der Wildbauer

Wilhelm Hoffmann

im Alter von 51 Jahren. Dies zeigen schmerzzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stredenbach, den 30. April 1907.

Beerdigung Freitag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt Linke Str. 15 b.

Gründl. Ausbildung für **Buchhaltung** und sämtlichen Handelswissenschaften,
Damen und Herren in **englisch., französisch., spanisch. u. italienisch. Korrespondenz.**
sowie Maschinenschreiben a. best. Syst.
ferner in **Stellennachweis, Muster-Kontor.** Ausführl. illustr. Prosp. gratis.
Kosten-los. Beginn neuer Kurse 2. Mai 07.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme während der
Krankheit und bei der Be-
erdigung meiner lieben, un-
bergeßlichen Tochter

Minna Sommer

sage ich allen Verwandten
u. Bekannten, insbesondere
meinen Hausgenossen, im
Namen der Hinterbliebenen
meinen herzlichsten Dank.

Girischberg, 29. April 07.

Verw. Johanne Sommer.

Gestern nachmittag 6 1/2
Uhr entschlief sanft und un-
erwartet unser lieber, guter
Bruder, Schwager u. Onkel,
der Weber und Junggeheile

August Tanger

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigt allen Freunden
u. Bekannten mit der Bitte
um stille Teilnahme tiefbe-
trübt an

die trauernden
Hinterbliebenen.

Tiefhartmannsdorf,

den 30. April 1907.

Beerdigung findet Freitag
nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Heirat! Junge, alleinsteh. Brä-
nette m. 100,000 Mk.
Verm. wünscht Neigungsheit. mit
sol. Herrn, der ihre beiden illegit.
reichverf. Kind. adopt. würde.
Beruf, Konfess. Nebensache. Ernst
Reflektanten erhalten Näheres d.
Fides, Berlin 18.

Bestrenommierte (erstkl.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög.
Damen kostenlos. Frau Käthe
Wagner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

Ein Herr, guter Klavierspieler,
sucht einen Partner. Offert. unt.
G D 70 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Ich wohne jetzt

Schönaustrasse No. 3,
nahe der Stonsdorferstraße.
Sprechstund. 9—12 1/2 Uhr.

S.-R. Dr. Baer,
Augenarzt.

Verdastage mit einer Ziehwaage
und 6 Mark von
Girischberg bis zur „Erholung“
verloren. Abzugeb. bei d. Witwe
Besser, Herischdorf.

Da ich Girischberg verlässe,
allen meinen lieben Freunden
Bekannten, Gönnern und auch
Nichtgönnern ein
herzlich Lebewohl!
Frau Kaufmann Anna Besser.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins

„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-
entgeltlich Auskunft in all. Wohlf-
fahrts- und Rechtsfragen. Un-
benutzten eventuell durch einen
Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
im Gasthof „Goldenes Schwert“.
Girischberg, Markt.

Chevertragsformulare dajelbst
unentgeltlich.

Der
Taschen-
Fahrplan
der
elektr. Halbbahn
und der
Staatsbahnen

Sommer 1907

ist erschienen und zum

Preise von 10 Pf.

durch die

Exp. des „Boten a. d. Nies.“

zu beziehen.



Wohnungs-Nachweis des Bureau Bequem

Hirschberg, Dantke Burgstr. 3. Fernspr. 229.
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachm.

Gabe sofort Mieter für Sommerwohnungen für
Warmbrunn u. Horischdorf. Erbitten Offerten

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's Deutscher Kakao Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Kaffeelieferanten Sr. Maj. des Königs.

Nichtenzpflanzen,

3jähr., verschult, 15/30 cm hoch,
1000 Stk. 6,50 M., 10,000 Stk.
60 M., 4j., versch., 15/40 cm
hoch, 1000 Stk. 9,50 M., 10,000
Stk. 85 M., 4j., versch., 20/45
cm, extra kräft. aus weit. Stand
1000 Stk. 11 M., 10,000 Stk.
100 M., 5j., versch., 25/50 cm
hoch, 1000 Stk. 16 M., 10,000
Stk. 150 M. Zweimal verschulte
Nichten mit fl. Erdklump, ca.
30/60 cm hoch, 100 Stk. 8 M.,
1000 Stk. 65 M.

Birken, versch., 3/4—1 1/4 m
hoch, 1000 Stk. 25 M., zweimal
versch., 1 1/4 bis 1 3/4 m hoch, 1000
Stk. 38 Mark.

Weißerlen, versch., 3/4—1 m
hoch, 1000 Stk. 20 M., 10,000
Stk. 190 M., zweimal versch.,
1 1/2—2 1/2 m hoch, 1000 Stk.
45 M., 10,000 Stk. 425 M.

Roterlen, versch., 3/4—1 m hoch,
1000 Stk. 18 M., 10,000 Stk.
165 M., 2mal versch., 1 1/2—2 1/2
m hoch, 1000 Stk. 40 M., 10,000
Stk. 375 Mark.

Eichen, versch., 3/4—1 m hoch,
1000 Stk. 25 M., 2mal versch.,
1—1 1/4 m hoch, 1000 Stk. 40
M., 1 1/2—2 m hoch, 100 Stk. 12
M., 1000 Stk. 110 Mark.

Roteichen,

versch., 40/60 cm hoch, 1000
Stk. 35 M., 1—1 1/2 m hoch, 100
Stk. 8,50 M., 1000 Stk. 65 M.

Deutsche Eiche, versch., 3/4—1 1/2
m hoch, 1000 Stk. 45 M., zwei-
mal versch., 3/4—1 1/2 m hoch
1000 Stk. 55 Mark.

Rothbuchen, versch., 1—1 1/4 m h.,
100 Stk. 8 M., 1000 Stk. 65 M.

Weißbuchen, versch., 3/4—1 1/2 m
hoch, 100 Stk. 7,50 M., 1000
Stk. 60 M.

Obstbäume, Rosen, Ziersträucher,
Allerheiligen, Trauerbäume,
Balkenfichten, Coniferen,
preiswert abzugeben (f. Annonce
Sonabend-Ausgabe).

Botanisch. Garten, Hirschberg.

H. Müller,
Bürstenfabrikant,
Markt, Kornlaube 52.

Lager in Bürsten
für Toilette und Hausbedarf.
Kämme, Schwämme u. Fensterleder,
Pa. Scheuertuch,
Türvorleger — Wäscheleinen etc.,
Patent-Klopfer „Schwapp“.
Rabatt-Sparvereins-Marken.

Zucker-Honig
feinster Qualität, billigst.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24

Internationale Sport-Ausstellung

In Berlin vom 20. April bis 5. Mai.

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 6. Mai in Berlin.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) 100000 Lose.

2444 Gewinne im Werte von zusammen

40000 M.

Haupt-
gewinne: 10000, 5000, 3000,
2x1000=2000, 4x500=2000, 5x200=1000 etc.

Marienburgische Pferde-Lotterie

Lose à 1 M., 11 St. 10 M. | Ziehung am 8. Mai
(Porto und Liste 20 Pfg. extra.) 2451 Gewinne im Werte von

69000 M.

Haupt-
gewinne: 10000, 4800, 3500,
2500, 2000, 1200 etc.

Lose bei: Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnahmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Raffetten mit Briefpapier,

Zigarettenaschen,
Brieftaschen,
Portemonnaies,
Postkarten-Alben,
Photographie-Alben,
Visitenkarten-Taschen,
Schreibmappen,
Schreibzeuge,
Bücher,
Tagebücher,
Musikmappen,
Reiszeug,
Gedenkbücher,
Wandspiegel,
Nähtaschen,
Schreibpulte,
Briefmarken-Alben,
Photographie-Rahmen,
Gesangbücher,
Gebetbücher,
Zusatzkarten,
u. s. w.

empfiehlt in größt. Auswahl und
zu äußersten Preisen

Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Täglich frisch gebrannten

Gran-Stückfall,

sowie Düngerkalk

verkauft zu billigsten Preisen
Cement-Kalkwerk Nieder-Görs-
teiffen bei Löwenberg i. Schl.

Alte Nassfilze, Trockenfilze,
Manchons, Filzstreifen etc.

läuft gegen sofortige Cassa zu höchsten
Preisen Johannes Kling, Forst (Sausig).

Beste

für Jagdets, Staubmäntel, Röcke,
Kostüme spottbillig bei
Hr. Anna Breuer,
untere Bismarckstr. 17. hartecke.

Fein Radfahrer
ohne

das chines. Seiden-Punktuch
„Flexible“.

Zu haben bei

G. Maul.

Kuriosa von der Sportausstellung.

Berlin, im April.

Die eben eröffnete Berliner Sportausstellung ist dazu geschaffen, ein Bild davon geben, was eigentlich Sport ist, und auch der Mann aus dem Volke wird, wenn er die Ausstellung besucht, manche wertvolle Anregung mit nach Hause nehmen. Der Durchschnittsbefucher wird sich freilich mehr den auffallenden Ausnahmerscheinungen, den Kuriositäten zuwenden und in dieser Richtung kommt er gerade in der Sportausstellung auf seine Rechnung, was am besten der zu beurteilen vermag, der sich in der Schwedischen Abteilung auf einen der bequemen Klubsessel niederläßt und die vom Blätter- und Wilderbetrachten etwas müde gewordenen Augen auf die Besucher richtet, die zwischen den Kostbarkeiten der Schwedenabteilung umherirren. Höflich macht da ein Herr Platz vor einem Schweden, der sich anscheinend sehr für den Schießsport interessiert, denn er kniet am Boden und legt ein Gewehr an die Schulter. Aber der kniende Schwede dankt nicht, denn er hat ja kein Herz im Leibe. Er ist eine Wachsputze. Aber was für eine! Die Augen sind von natürlichem Glanz und Feuer. Das Gesicht ist leicht gebräunt und ein wenig eingefallen. Die Haltung ist leger, bei aller Straffheit des Riegels. Kein Wunder, daß mehr als einer auf diese Figur hereinfällt. So wenig sind wir in unseren Ansprüchen, die wir an Wachsputzen stellen, verwöhnt, daß diese schwedische Figur in ihrer Menschenähnlichkeit die meisten Besucher zum Mindesten als eine — Kuriosität anmuten.

Dieser Eindruck steigert sich vor einem Skifahrer — wohlgerüstet nicht Skiläufer —, der ein Pferd an langen weißen Zügeln hält und seine schönen blauen Augen ruhig ins Publikum richtet. Auch er ist nicht eine Wachsputze mit rotem, runden üblichen Dugendgesicht, sondern ein Individuum vollen Eigenanstands. Wer ihn so ruhig stehen sieht, glaubt gar nicht, was für eine Übung das Skifahren verlangt. Dieser Sport ist noch neu in Skandinavien, kann nur von den allergeübtesten Skiläufern betrieben werden. In jedem anderen Falle ist er kein Vergnügen. Sichere Hand und sicherer Fuß, — sonst kann man auf hartem Schnee fallen und mehr geschleift und geschliffen werden, als einem lieb ist.

Herzliche Freude bereitet auch ein gemütlicher Fischer, der mit seinem kleinen Schlitten auf den gefrorenen See gefahren ist und nun behaglich die Pfeife schmauchend, durch ein handgroßes Loch im Eis die Fische angelt. Mit Bewunderung aber bleiben die Blide aller an dem prächtigen Segelschiff hängen, der mit gestrafften Segeln dahingustiegen scheint und gerade Raum für ein glücklich liebend Paar bietet, das denn auch in natura beieinander am schmalen Platz am Steuer ruht. In der ein wenig steilwärtlich untergebrachten norwegischen Abteilung drängen sich die Kuriositäten eng im Raum. Das Segelschiff, das Ransen und seine Genossen in der Not bauten und das sie durch Nacht und Eis trug, die Hütte und die Schlafkammer, ein flottes Nordpolshundegespänn, das alles beschwört die Erinnerung an die Taten der kühnen Norweger aus der Vergangenheit. Während ist ein „Einst und Jetzt“ aus Norwegen. Ein nordnorwegisches Mädchen in Nationaltracht auf Schneeschuhen, gezogen von einem ausgestopften, originell aufgezäumten Rentier: das einst. Und ein „modernes“ norwegisches Schneegespänn: das jetzt.

Nicht weit von diesen Norwegern liegt die Flugmaschine Vlietshals mit zerbrochenen Flügeln, wie ein Schmetterling, den allzu derbe Kinderhände im Fluge fingen. Wohlmütige Erinnerungen an den braven Pionier Vlietshals, der die schwere Kunst, zu fliegen, mit dem Todessturz bezahlte, werden wach. So fliegen wir denn von diesem traurigen Ort in grader Luftlinie auf die Galerie, wo des Grafen Zeppelins leuchtbares Luftschiff als Modell in einem Glaskasten einer neugierigen Menge zur Schau steht. Es ist wohl den meisten nur ein Kuriosum, und der skeptische Berliner wird nicht eher an die Lenkbarkeit des Luftschiffes glauben, als bis er in ihm für einen Groschen vom Spittelmarkt nach dem Potsdamer Platz fliegen kann oder höhnisch bei einer Fahrt über „Unter den Linden“ rufen darf: „Also doch drüber weg!“

v. L.

Votales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 1. Mai 1907:

Veränderliche Winde, veränderliche Bewölkung; vorübergehend Niederschläge; wärmer.

Von der Schneefuppe

wird uns unterm 29. April gemeldet:

Das Wetter war in den letzten Tagen meist ruhig und insofern wenigstens angenehm, aber jeder Tag brachte Neuschnee. Besonders kräftiges Schneegestöber herrschte am 27. auf dem ganzen Gebirge, es begann schon nachts zum 27. und hielt den ganzen Tag über auch bis nachts mehr oder weniger stark an. Die Temperatur sank dabei bis Minus 10 Grad und hielt sich auch den Tag über auf Minus 8½ Grad bei vorwiegend nördlichem, mäßigem Winde. Als sich gegen Abend der Nebel lichtete, lag die Schneegrenze beinahe am Fuße des Gebirges. Auch die Gipfel des niedrigen Vergeländes leuchteten im frischen Schnee. Das frische Grün in den Tälern und die stellenweise beschneiten Vergeländschaften boten einen wunderbar schönen Anblick, besonders wenn das Schneegewöl sich lichtete und das gedämpfte Licht der Sonne manche dieser Punkte von Zeit zu

Zeit beschien. — Da es die Nacht zum 28. kalt blieb, so lag auch der Schnee unverändert noch in den ersten Vormittagstunden des 28. und es bot sich derselbe schöne Anblick, nachdem die Sonne schon etwas höher stand, nur daß der Himmel einen mäßig dünnen Schleier hatte. Später umzog sich der Himmel mit dichterem Gewöl, und der spätere Nachmittag brachte wieder abwechselnd oft kräftigen Schneefall und dann wieder etwas Sonnenschein. Aber es blieb auch meist trübe, so war der Tag doch recht angenehm, indem das Luftmeer fast ganz ruhig blieb, besonders auf und unterhalb des Kammes. Am späteren Abend trat Aufklärung ein. Nachts zum 29. drehte der Wind von Süd nach Nord und am Morgen trat Nebel und Schneefall ein, welche beide im Laufe des Tages sich verstärkten, und weiter anhielten, doch blieb der Wind mäßig und die Temperatur hielt sich auf Minus 5 Grad. Im Riesengrund gestaltete sich das Wetter in der vorigen Woche so ziemlich in derselben Weise mit Ausnahme des 25., wo auch dort der Sturm stark tobte und Bäume hie und da umbrach. Die Schneeschmelze machte dort wie auf dem Kamme, nur in etwas milderer Form wenn auch langsam, so doch Fortschritte.

L. S.

* (Der Touristenweg Johannishad—Wiesenhaude), der dem nächst seine Fortsetzung über Keilbauden nach Spindelmühle finden wird, ist weniger mit Einfuhrhäusern ausgestattet als andere Kammege. Zwischen der beliebten Schwarzschatlaube und der Wiesenhaude findet der Tourist nur die einfachen Gasthäuser in den Buchs- und in den Töplerbauden. In den zwischen den Schwarzschatlaube und den Töplerbauden liegenden Bohnen- oder Boden-Wierbauden ist jetzt eine mit sieben Fremdenzimmern ausgestattete Gasthaude gebaut worden, welche am Pfingstsonntage eröffnet werden soll.

* (Der Schlesische Frauenverband) hat gleich dem Bunde deutscher Frauenvereine folgende Petition an den Reichstag gesandt und auch seine Mitgliedsvereine aufgefordert, um Aufhebung der vereinsrechtlichen Beschränkungen der Frauen zu petitionieren.

Breslau, den 14. April 1907.

Einem hohen Reichstage

erlaubt sich der 26 Vereine mit 7000 Mitgliedern umfassende Schlesische Frauenverband folgende Bitte zu unterbreiten: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, vorzulegen, nach welchem auch die Frauen berechtigt sind, politische Vereine zu bilden und an politischen Versammlungen teilzunehmen.

In der Begründung heißt es: „Die Vereinsgesetze der meisten deutschen Staaten enthalten Bestimmungen, welche den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinen und zum Teil auch an politischen Versammlungen verbieten. Wir empfinden diese Beschränkung, die uns mit Unmündigen auf eine Stufe stellt und uns zu Bürgern zweiter Klasse herabdrückt, als eine Schmach, welche das Ansehen der deutschen Frau auch im Auslande schädigt. Das Vereinsrecht einzelner Bundesstaaten erschwert den Frauen die Arbeit an sozialpolitischen Reformen, an Einrichtungen für die Volkswohlfahrt und für die Hebung des eigenen Geschlechtes. Für die beruflich tätigen Frauen bedeuten die Beschränkungen ihrer Vereins- und Versammlungsrechte eine schwere Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen, weil die Schwerbarkeit des Begriffes „politisch“ den Wert des § 152 der Gewerbeordnung für die Frauen illusorisch macht. Zur Abwendung der Schäden, die den Frauen aus dem bestehenden Vereins- und Versammlungsrecht erwachsen, bitten wir, der hohe Reichstag wolle wie oben beschließen.“ — Die Ausführungen des Herrn Dr. Ablass, die er über dieses Thema vor einigen Tagen im hiesigen Verein „Frauenhilfe“ machte, ließen keinen Zweifel darüber, wie er und seine Parteigenossen mit ihm über das noch bestehende Vereins- und Versammlungsrecht denken.

* (Der Liberale Bürgerverein) hält heute abend wieder eine Sitzung ab, in der u. a. Herr Redakteur Werth über das interessante Thema der neuen Eisenbahnfahrpreise, die Schnellzugsaufschläge und den Gepäcktarif einen Vortrag halten wird.

h. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Girsberg) hielt im Gasthof „zum goldenen Schwert“ ihre Generalversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Leopold, bekanntgegebenen Jahres- resp. Kassenbericht war u. a. folgendes zu entnehmen: Die Kasse zählte am Beginn des Jahres 1473 männliche und 474 weibliche, am Ende desselben 1491 männliche und 502 weibliche Mitglieder. Die höchste Mitgliederzahl wurde bei den männlichen Personen im Mai und Juni mit 1777, bei den weiblichen im Dezember mit 580 erreicht. Erkrankungsfälle waren bei 408 männlichen Personen 9619, bei 148 weiblichen 2715 zu verzeichnen. Durch den Tod verlor die Kasse 24 männliche und 7 weibliche Mitglieder. Der Rechnungsabluß ergibt an Einnahme: Kassenbestand vom Vorjahre 1544,60 Mark, Zinsen 1533,50 Mark, Eintrittsgelder 270,50 Mark, sonstige Gesamtbeiträge 39 817,14 Mark, Erbschaften 342,40 Mark, Vorausschüsse Einnahmen 7,95 Mark, in Summa 43 516,09 Mark. Ausgaben wurden: Für ärztliche Behandlung 10 168,07 Mark, für Arznei und sonstige Heilmittel 4811,21 Mark, Krankengelder an Mitglieder 9283,68 Mark, an Angehörige derselben 628,23 Mark, An- und Abwanderungen 372 Mark, Sterbegelder 1405,80 Mark, Erbschaften 372 Mark, Sterbegelder 5183,60 Mark, Vorausschüsse 22,01 Mark, für Kapitalanlage 6771,70 Mark, persönliche Verwaltungsausgaben 2838,64 Mark, sächliche 463,67 Mark, im Ganzen 42 997,68 Mark. Es verbleibt somit für den Schluß des Rechnungsjahres ein Bestand von 518,51 Mark. Nach dem Vermögensausweis besitzt die Kasse ein Aktivvermögen von 51 551,20 Mark, gegen das Vorjahr mehr 4117,03 Mark. Der Reservefonds hat sich um 5143,12 Mark

vermehrt und die Höhe von 45 107,89 Mark erreicht. Als Betriebsfonds verblieben der Kasse 1300,19 Mark. Im weiteren Verlaufe der Versammlung fand der Vorstand mit einem neuen Kassenausschuß, Herrn Dr. Schubert, geschlossene Vertrag seine definitive Genehmigung. Demnach besteht jetzt die Kasse drei Verzepte, was alleseitig mit Befriedigung aufgenommen wurde. Ueber die allgemeinen Kassenverhältnisse im neuen Jahre wurde durch den Vorstand mitgeteilt, daß sie sich bisher wenig erfreulich gestaltet hätten. Der ungünstige Winter habe viel Krankheitsfälle gezeitigt, wodurch eine starke Inanspruchnahme der Kasse verursacht worden sei.

(Der Oesterreichisch-Ungarische Geselligkeitsverein „Austria“ im Riesengebirge), mit dem Sitz in Girschberg, feiert am kommenden Sonntag, den 5. Mai, im Konzerthause sein Gründungsfeiertag durch verschiedene Vorträge und Ball. Wir wünschen dem jungen Verein ein recht fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen. Das Protektorat über den Verein hat in diesen Tagen der k. u. k. Konsul in Breslau, Herr v. Laufenstein, übernommen.

2. (Der hiesige Stenotypographen-Verein) hielt am Freitag im „Hohen Rad“ seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt jetzt 41 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurde auch das Schreibmaschinenwesen als Lehrgegenstand eingeführt, was sich sehr bewährte. Auch der Kassenbericht ergab ein Bild sparsamer Wirtschaft. Nach eingehender Beratung der neuen Statuten fand die Konstituierung des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr statt, der sich nunmehr zusammensetzt aus den Herren Kaufmann Levi als erster Vorsitzender, Bureauborsteher Ulrich als Stellvertreter, Herr Künich als ersten Schriftführer, Herr Schubert I als zweiten Schriftführer, Herr Knappe als Kassierer, Fräulein Brunneder als Archivarin und Fräulein Reichelt, Herr Dvorst und Herr Leichmann als Beisitzer. Die weiteren Verhandlungen galten den Einheitsbeiträgen, denen man sich anzuschließen geneigt zeigte, wenn die bewährten Grundsätze der Stenotypographie bezüglich der Konjunktur-Symbolik und Anlaut-Vokalisation gebührende Berücksichtigung finden. Mehrfachen Anregungen zufolge beginnen demnächst neue Lehrkurse in Stenographie und Schreibmaschine, zu denen der Vorstand schon jetzt Anmeldungen entgegennimmt.

(China-Afrikaner und ehemalige Schuttruppler!) Unter dieser Epithete wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 4. Mai, abends 1/2 9 Uhr, findet behufs Gründung einer Ortsgruppe des „Verbandes zur Unterstützung ehemaliger China-Afrikaner und Schuttruppler Deutschlands“ eine Versammlung im Gasthof „zum goldenen Greif“ in Girschberg, Dichte Burgstraße 6, statt. Alle ehemaligen Kameraden werden recht dringend gebeten, zu erscheinen, da zugleich über Gründung eines Erholungsheims im Riesengebirge beraten werden soll. Dieser Punkt steht an dem am 1. und 2. Juni d. J. in Berlin stattfindenden Verbandstage zur Beratung. Ein aus Berlin hier anwesender Kamerad wird über die Zwecke und Ziele des Verbandes einen Vortrag halten. Auch sind einige Mitglieder des Vereins ehemaliger China-Afrikaner aus Breslau, welcher bereits 96 Mitglieder zählt, anwesend. Weitere Auskunft erteilt gern Herr Hermann Kopbauer, Girschberg, Markt 29.

(Die schlesischen Unimums) treten gegenwärtig im Restaurant „Schneeflocke“ in Gunnersdorf auf. Wir lesen über die Truppe anlässlich ihres Auftretens in Landeshut: „Die schlesischen Unimums erfreuen sich von Tag zu Tag eines größeren Zuspruchs, wie es bei den Leistungen der Gesellschaft auch gar nicht anders sein kann, da jedes Mitglied ein Künstler in seinem Fach ist. Fräulein Franklin ist eine Erscheinung, welche mit Stimmitteln und eleganten Kostümen ausgestattet ist, jedoch sie bis jetzt noch immer der Liebling des Publikums ist. Herr Charles Dreher gehört unstreitig zu den besseren Humoristen und versteht es mit seinem witzigen Repertoire, welches stets neue Schläger aufweist, jeden Besucher aufs angenehmste zu unterhalten.“ Ähnliches Lob erfahren auch die übrigen Mitglieder der originellen Truppe.

(Das Hotel „Hohes Rad“) hat seine Restaurationsräume in den letzten Wochen in vornehmem Stile umbauen lassen und bietet nunmehr wieder seinen Gästen einen äußerst angenehmen, der Neuzeit entsprechenden Aufenthalt. Die Vorhalle des Restaurants ist entzerrt worden.

(Zustizpersonalien.) Veretzt: Landgerichtsrat Meinel in am Steulmann als Amtsgerichtsrat nach Girschberg, Amtsgerichtsrat anwesend von Grätz nach Bunzlau. Ernannt: die Gerichts-Anwältinnen Dr. Drabheim in Liegnitz und Schön in Gottesberg zu Amtsrichtern beim Amtsgericht Ratowitz.

d. Gunnersdorf, 30. April. (Vereinsleben.) Montag nachmittag hielt der hiesige Wohltätigkeitsverein im Landhaus-Restaurant seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt jetzt 175 Mitglieder. Seine Tätigkeit besteht hauptsächlich in der Unterhaltung der Kleinkinder, daneben auch die, leider bei zu geringen Mitteln nicht genügend mögliche Unterstützung Armer und Schwacher. Die Kleinkinder-Anstalt wird durchschnittlich von 75 Kindern besucht. Bei der bedacht werden. Die Einnahmen betrugen einschl. Bestand 1424,76 Mark, die Ausgaben 1192,49 Mark. Der Voranschlag zum Haushaltsjahr pro 1907/08 wurde mit 1174 Mk. balanzierend genehmigt. Die auscheidenden Herren Kaufmann Jarn, Gemeindevorsteher, Frau Fabrikbesitzer Stabrin und Fräulein Giebens; neugewählt wurde Herr Hauptlehrer Widgen; die Funktion der Rechnungsrevisoren wurde wieder den Herren Profurist Knittel und Kaufmann S. Fischer übertragen. Dem Lehmgrubner Mutterhaus Breslau wird die für die Diakonissen gezahlte Jahresbeihilfe von 230 auf 250 Mark erhöht. Das Kinderfest soll wieder im Juli in üblicher Weise stattfinden.

Es wurde dem Bedauern dafür Ausdruck gegeben, daß gerade besser finanzierte Kreise dem Verein fern bleiben und die Bewilligung von Beiträgen ablehnen. — Der Männer-Gesangsverein beging Sonntag abend im Gerichtskreisheim sein Stiftungsfeiertag. Nach einleitenden Konzertsünden boten Gesangsbeiträge und heitere Vorträge, die sämtlich sehr beifällig aufgenommen wurden, reichste Abwechslung. Ball beschloß das Fest.

d. Gunnersdorf, 29. April. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) hielt Sonnabend im Gerichtskreisheim seine Monatsversammlung ab. Der Kassenbericht pro März weist 51,39 Mark Einnahme und 42,21 Mark Ausgabe auf. Die Vergütungsstaffel hat 77 Mark Bestand. Als Ueberchuß der letzten Aufführung sind einem verunglückten Mitglied 40 Mark ausgehändigt worden. Der Kassierer, Herr Trautmann, hat sein Amt nach 14-jähriger Tätigkeit niedergelegt. Für seine selbstlose Tätigkeit wurde ihm in üblicher Weise gedankt. Weiter wurden die Beschwerden über die Geschäftsführung des Generalrats erörtert. Bei der Debatte nahm der anwesende Verbandssekretär Max Scholz aus Girschberg das Wort, um die Ortsvereine zu festem Zusammenschluß eventuell auch in Bezirksverbände zu ermahnen. Das Ortsverbands-Stiftungsfeiertag soll Ende Juli im hiesigen Gerichtskreisheim begangen werden.

s. Warmbrunn, 29. April. (Der katholische Gesellenverein) beging am Sonntag im „Weißen Adler“ einen Familien-Abend. Nach einer Begrüßungsansprache des Präses, Herrn Kaplan Hoffmann, hielt der Protektor des Vereins, Herr Pfarrer Klug, einen Vortrag über „Frrungen des Menschengeschickes“. Redner behandelte darin, mit der Unglückszahl 13 beginnend, den Aberglauben, wie dieser in mancherlei Form noch große Massen der Menschheit umgibt. Mit einem Streiflicht auf den Spiritismus schloß der Vortragende seine Ausführungen, welche den reichsten Beifall fanden. Dem Vortrag folgten zwei Lustspiele: „Eine Heiratsgeschichte“ und „Der geplagte Schriftsteller“ oder das gestörte Ruhefinden, welche, flott gespielt, die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzten. Den Aufschluß schloß sich ein Tanz an.

s. Warmbrunn, 30. April. (Zur Saison-Eröffnung.) In üblicher Weise wird mit dem 1. Mai in unserem Badeort die Saison offiziell eröffnet und somit wiederum der erste Schritt zur größeren Entfaltung unseres Erwerbs- und Verkehrslebens getan. Mit der Eröffnung haben fast alle jene Arbeiten und Vorbereitungen ihren Abschluß gefunden, die sich teils mit der Renovierung, teils Einführung von neuen Einrichtungen zur Aufnahme der Fremden für notwendig erwiesen haben. Und wenn sich dies namentlich auch auf unsere Bäder bezieht, inbezug deren Einrichtungen und Vergrößerung zwar noch manche Wünsche geltend gemacht werden, deren Erfüllung aber aus verschiedenen technischen Gründen nicht ohne weiteres möglich ist, so muß doch die Tatsache hervorgehoben werden, daß in den letzten Jahren vonseiten der Badeverwaltung vor allen Dingen Anstrengungen gemacht worden sind, die bisherigen Heilfaktoren in der Einführung von elektrischen, Kohlensäure- und Moorbädern u. immermehr auszudehnen. Die Heilkraft unserer mit Recht berühmten Thermen, die sich an tausenden von Heilungsuchenden bewährt hat, wird auch am besten durch die stetig steigende Frequenz unseres Badesortes bewiesen. Diesmal geschieht die Saison-Eröffnung nicht nur dem Namen nach; erfreulicherweise sind bereits die ersten Kurgäste hier eingetroffen und haben im Friedrichsbad und anderen Logierhäusern bereits Wohnung genommen. Leider zeigt sich noch unsere Promenade durch die anhaltende Kälte im dürrigsten Frühlingsschmuck, während sie in anderen Jahren um diese Zeit bereits das Entzücken aller Besucher bildet, namentlich wenn das frische Grün mit dem herrlichen Blick auf die schneebedeckten Gipfel unserer Berge sich zu einem reizvollen Kontrast vereinigt. Wie hoffentlich in dieser Beziehung der viel gepriesene Monat Mai Wandel schaffen wird, so hoffen auch wir, daß die beginnende Saison, an welche sich so vielerlei Wünsche und Erwartungen knüpfen, für Badegäste und Einheimische sich zu einer allseits zufriedenstellenden erweisen möge. Die Kurkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Stiller spielt morgen um 11 Uhr wieder zum ersten mal im Musikpavillon, wozu von Herrn Stiller ein besonders interessantes Eröffnungsprogramm gewählt worden ist, welches unter anderem mit dem „Gebet“ von Mozart, ein Gedenden des verstorbenen Grafen Johannes Schaffgotsch verbindet.

u. Querfeifen, 29. April. (Der Militärverein Krummhübel) hielt am Sonntag im Gerichtskreisheim einen Appell ab. Der Vorsitzende, Herr Inspektor Grundke, berichtete über den Verlauf von Kaisers Geburtstag und das Stiftungsfeiertag. Es wurde beschlossen, das Sedanfest mit einem Preisschießen festlich zu begehen. In Verbindung damit soll ein Gedenksteine auf der Reichmannschen Terrasse neben der Friedenslinde von 1866 gesetzt werden. Die Beschaffung eines Schießstandes wurde einem Komitee übertragen. Der Verein wird auf dem Delegiertentage in Reibitz durch die Herren Inspektor Grundke, Betriebsleiter M. Bogas und Hausbesitzer S. Leifer vertreten werden. Herr Kleinwächter referierte über die Sterbefälle und Lebensversicherung des Deutschen Kriegerbundes. Die Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten wurde auf den Herbst vertagt.

* Bunzlau, 30. April. (Das verräterische Wäschblatt.) Zahlreiche Brandstiftungen wurden seit einem Jahre in Rosenthal verübt. Wegen Verdachts der Täterschaft ist jetzt der Postagent Heinrich Gentschel verhaftet worden. Der Verdacht wurde auf Gentschel durch einen im Orte gefundenen Brandbrief gelenkt, da man die Handschrift des Gentschel auf dem Brief erkannt zu haben glaubte. Im Schreibpult des Postagenten wurde dann ein Wäschblatt gefunden, das einen Abdruck des Brandbriefes zeigte.

Fenilleton.

Sunge Ene.

Roman von Alfred af Hedenfjerna.
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.
(6. Fortsetzung.)

„Sa, ha, ha!“

„Aber was hat denn in dem Brief von deiner Schwester gestanden? Das kannst du doch nicht vergessen haben!“

Nun, aus der Affäre sollte er sich doch wohl herausziehen können! Hatte er ihr nicht bereits gesagt, daß die Schwester ihr einen freundlichen Gruß geschickt habe. Es handelte sich ja nur darum, diese kleine Unwahrheit noch ein wenig abzurunden.

Aber es ging nicht. Viola war aufgestanden und beugte sich eifrig vor, die großen, dunklen Kinderangen aufmerksam auf sein Gesicht gerichtet. Er fühlte ganz deutlich, daß es ihm nun und nimmer gelingen würde, diesen Augen etwas vorzulegen zu wollen. Wie würden sie wohl eines Tages bliden, wenn sie entdeckten, daß der Mann, den sie so lieb hatten, nicht durch und durch wahr war? Er senkte den Kopf und murmelte:

„Meine Schwester ist nicht gut. Sie ist abscheulich. Aber sie hat dich ja nicht gesehen. Dann wird es natürlich ganz anders werden.“

Jetzt erlebte das kleine Stübchen eine so dramatische, lebhaftes Szene, daß sie einem modernen Salon und einem wirklich feinen Mädchen „mit Erziehung“ alle Ehre gemacht hätte. Ueber Hanschens Vater hatte Frau Alla glücklicherweise schon ihre Schürze gehängt, wie sie das immer tat, um ihren Schlingel vor dem Abendbrot zur Ruhe zu bringen. Aber Frau Alla selber regte sich sehr auf, als sie Violas Tränen sah, wenn sie auch kein Wort von ihrer Versicherung, daß es wohl das Beste sei, sich zu trennen, verstehen konnte. Still trat Frau Alla an das Sofa heran, strich sanft und leise über das reiche, braune Haar des Mädchens und sagte:

„Was hast du denn? Hat er dir etwas getan? Es kann doch nichts Schlimmes sein? Signal war anfänglich auch heftig. Du sollst sehen, er bessert sich auch, mein Herzchen!“

Viola konnte nur einen Blick auf die runzelige Wange drücken und die Alte sank auf ihren guten Stuhl in der Ecke verweisen. Auf dem Sofa saß Et stumm, wie sollte er auch sein summarisches Urteil über Schwester Anna eingehender motivieren? Und während sich vor dem kleinen Fenster die Schatten tiefer herabsenkten, klarte es sich in seinem Innern auf. Anfänglich hatten ihn die kleinen Dornen auf dem Liebespfad nur gereizt, dann hatte ihn Palms harte Lektion abzuweisen lassen, daß die Gesellschaft ein paar jungen Menschenkindern, die sie in ihrer Weisheit unpassend füreinander findet, unmöglich eine lange Verlobungszeit gestattet, und jetzt wunderte er sich nur, daß er nicht sofort das einzige getan hatte, was zu tun war. Er hob sanft aber mit einem leisen Anflug von Ungebulb das hübsche, braune Köpfchen in die Höhe, das an seinem Busen ruhte, und sagte mit einer Stimme, die vor Zärtlichkeit bebte:

„Aber so sei doch verständig, mein Lieb! Du denkst, daß die Menschen schlecht sind und uns trennen wollen; aber mir wird es im Gegenteil klar, daß sie eigentlich unsere guten Engel sind, die nur die Vollkommenheit unseres Glückes beschleunigen wollen. Wir müssen uns verheiraten, Viola!“

„Uns verheiraten! Wann?“ rief Viola mit der passenden schamigen Verwirrung aus, genau so, als sei ihr Vater Dezerent in einem Ministerium gewesen.

„Jetzt gleich!“ antwortete Et stürmisch. „Sobald wir aufgeboden sind, natürlich.“ fügte er hinzu und hatte dabei ein Gefühl, als lege er mit diesen Worten eine große Ruhe und eine beispiellose Vernunft an den Tag.

Nachdem sie noch eine Weile eifrig in der Sofaede geplaudert hatten, wachte die Lampe angezündet und auf den Sofaed gestellt werden, damit auch Mutter Allas Rat befragt werden konnte. Sie nahm den Vorschlag mit großer Milde entgegen, konnte aber doch nicht umhin schließlich zu sagen:

„Aber, guter Et, wie verhält es sich denn mit dem Auskommen? Man hat mir gesagt, die feinen jungen Herren Notare beim Zoll hätten gar keine Einnahmen, die Aermsten!“

Mit viel und würdevollem Selbstgefühl, langsam und fürsorglich erwiderte Et in der Lippenprache:

„Anfangs trifft das zu, jetzt verdiene ich aber jährlich mehr als tausend Kronen.“

„Um, ja.“ Signal hatte freilich nicht mehr als vierhundert beim Regiment, als wir angingen. Aber alles ist jetzt so viel teurer, aber dann hatten wir die Theater und die Bälle, und dann spielte er in zwei Vereinen.“

„Und dann habe ich die Sparkasse, wo ich mich jeden Abend abmühen muß, und dann habe ich dreihunderttausend Kronen von Papa geerbt und dann habe ich noch allerlei Aktien in verschiedenen Gesellschaften, aber die sind wohl nicht allzuviel wert. Da Schwager Alfren bei der Erbschaftsverteilung keine davon haben wollte. Zwei sind Livoli-Aktien, und das Livoli gibt wohl keine rechte Dividende,“ meinte Et sehr bescheiden.

Als Et den Betrag seines Vermögens nannte, ging ein leises Beben durch die kleine Greisengestalt und die milden Augen nahmen einen traurigen Ausdruck an, als verlegte sie ein unzünftiger Scherz. Sie stand auf, sah der Pflegetochter so scharf es ihr möglich war, in die Augen und sagte:

„Was um Himmels willen sagt er da, Viola?“

Als die Tatsachen wiederholt und bestätigt wurden, sagte sie mit großem Nachdruck:

„Ich stimme mit Et überein. Bei einem solchen Vermögen kann er nicht auf die Dauer mit einem armen Mädchen gehen, ohne ihren Ruf zu schaden. Und worauf wollt ihr denn eigentlich warten, wenn er so reich ist?“

Die Alte versank in stilles Sinnen und die Jungen gingen an Lustschlösser zu bauen und Möbel mit billigen Stoffen zu überziehen, denn Viola besaß Kenntnis genug von dem Wert des Geldes und dem Preise der Waren, daß sie Et nicht für reich, sondern nur für nahezu reich hielt.

Plötzlich streckte Frau Alla ihre kleine runzelige Hand aus, ergriff die Etz und sagte demütig:

„Sie müssen verzeihen, Et, und ich als ihre Pflegemutter muß mich wirklich schämen, denn ordentliches Essen kosten kann Viola wirklich nicht.“

Viola erröte, brachte ihren süßen kleinen Mund mitten in den Schein der Lampe, Frau Alla gegenüber und sagte:

„Nein, das kann ich leider Gottes nicht, aber wir brauchen in der ersten Zeit wohl nicht allzuviel Essen, und dann gibt es ja so gute Kochbücher für den einfachen Haushalt.“

Jetzt stand Gustav Et auf, legte den linken Arm in kindlicher Weise um die Schultern der kleinen Frau, vergaß, daß sie nicht hören konnte, und flüsterte:

„Und dann denken wir nie im Leben daran, uns von unserer kleinen Mutter zu trennen, solange der liebe Gott sie bei uns lassen will.“

„Was sagt er, Viola?“ murmelte Frau Signal.

Und als sie sich die Worte hatte verdolmetschen und erklären lassen, und als sie alle die Widersprüche erhoben hatte, die, wie sie glaubte, der Anstand von ihr erforderte, und nachdem sie heilig beteuerte, daß sie an so etwas niemals gedacht habe, durften die Jungen fortfahren, ihr schimmerndes Lustschloß zu bauen.

Aber als sie sich noch eine Weile damit beschäftigt hatten, überwältigten die Gefühle Frau Alla Signal. Sie trat an das Fenster, stellte sich auf die Zehen, zog die Schürze von dem Vogelbauer, streute ein wenig Extrafutter hinein und sagte:

„Nein, das hilft nicht, Hanschen, ich muß dich wecken; heute abend sollst du dabei sein.“

Und der Vogel, der ganz grell in das Lampenlicht quakte, glaubte, daß es die Sonne sei, phantasierte vom Morgen und fing an zu singen.

Der Schuhmacher aber, der links auf dem Gang wohnte, und den Notar Et nach 12 Uhr nachts die Mietkaserne verlassen hörte, fand, daß es eine Schande sei, das Haus konnte ja in üblen Geruch kommen, denn dies ging doch wirklich zu weit!

IV. Wie zur Lenzzeit das Nest gebaut wird.

Der Frühling kam in diesem Jahre ungewöhnlich früh und mit viel Wärme, und schon Mitte Mai zog mancher Stockholmer, dem es seine Mittel erlaubten, in die nächst gelegenen Sommerwohnungen am Saltsjö und Malarsee. Die Saison war jedenfalls zu Ende und die im Freien täglich zunehmende Lebhaftigkeit stand in grellem Kontrast zu jenem Stilleben in allen bürgerlichen Stockholmer Häusern, das dem großen Sommeraufbruch vorauszugehen pflegt. Nur in Küche und Speisekammer, und auf dem Vorplatz, wo gepackte wurde, herrschte reges Leben und in den Zimmern der jungen Mädchen raffelte die Nähmaschine und verarbeitete Unmengen heller Baumwollstoffe.

In einer kleinen Wohnung von drei Zimmern in der Basa-Vorsstadt, wo die Baulust gerade in der letzten Zeit gewirkt hatte, war es heute lebhafter denn je zuvor. Dienstmänner und Handwerker, die burschen liefen sich auf dem Vorplatz und den drei Treppen, die hinaufführten, fast um. Zwei Arbeitsfrauen setzten nach Herzenslust und konnten jetzt nichts mehr finden, womit sie ihren Tag und ihren Tagelohn auszufüllen vermochten, als das Putzen von Ofentüren und Türdrückern.

Zwei schlante junge Herren gingen, die Hüte auf dem Kopf und die Hände in den Taschen, umher mit interessierter, verständnisvoller Miene, eine leise gewissene Operettenmelodie auf den Lippen. Von Zeit zu Zeit nahmen sie die Hände aus den Taschen, klopfen einen größeren jungen Mann auf die Schulter, hielten mit dem Pfeifen inne und sagten wie aus einem Munde:

„Ueberraschend hübsch und gemütlich, du!“

Ein etwas älterer, dicker und rothaariger Herr drehte sich rund herum, befühlte die neuen Möbel, strich mit beinahe liebevoller Bewegung an den neuen, hellen Gardinen herab, stellte sich sinnend auf die Schwelle zum Schlafzimmer und murmelte:

„Großer Gott, diese Jugend!“ Laut aber sagte er, indem er sich nach den andern im Zimmer umwandte:

„Ueberraschend niedlich, lieber Freund! So große Zimmer, und Gläser und Porzellan und Spünapfse und alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wirklich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“

Dr. Rirschner, Arzt, Polzin, Bismarck 1.50

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Nr. 1.50 oder den Carton Cigarillos Nr. 1.50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

West.: Ritr. Brachcladus Brand 45, Nobel. Brand 5, Salpeterh. Kali 25, Salpeterh. Kali. 5, Jodl. 5, Rohrader 15 Zelle.